

AKTION – Perspektiven
für junge Menschen und Familien e.V.
Beratung • Begleitung • Betreuung



Aus unserer Arbeit

2023

INHALT

Vorwort

1. Der Verein	Seite
1.1 Der Vorstand	02
1.2 Geschäftsführung, Pädagogische Leitung und Verwaltung	03
1.3 Unsere Leistungen im Überblick	05
1.4 Qualitätsentwicklung und Leitbild	06
1.5 Kooperationspartner und Netzwerke	07
1.6 Finanzierung und Förderung	08
1.7 Öffentlichkeitsarbeit	11
2. Arbeitsschwerpunkte und Projektarbeit	
2.1 Beratung	
2.1.1 Aktino – Kontakt und Beratungsstelle für Familien in der Nordstadt	12
2.1.2 Aktino – Sozialberatung für alle Bewohner*innen der Nordstadt	15
2.1.3 Aktino Plus – Jugend stärken: Brücken in die Eigenständigkeit	17
2.1.4 Beratung für Herkunftsfamilien	18
2.1.5 Beratung für straffällige und strafgefährdete junge Männer	21
2.2 Begleitung	
2.2.1 Ambulante Erziehungshilfen	24
2.2.2 Gruppenangebote für Eltern zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit	27
2.2.3 Pinguine: Pädagogische Unterstützung für besonders belastete Kinder	31
2.2.4 Angehörigenarbeit im hessischen Justizvollzug	33
2.2.5 Integrierte Entlassungsbegleitung und Vernetzung – JVA Rockenberg	35
2.3 Betreuung	
2.3.1 Pädagogisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer mit besonderen sozialen Schwierigkeiten	37
2.3.2 Pädagogisch betreute Wohnheime für junge Frauen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten	41
2.3.3 Ambulantes betreutes Wohnen für alleinstehende wohnungslose Frauen und Männer	44
2.4 Landesfachstelle - Netzwerk Kinder von Inhaftierten – Hessen	46
3. Alles auf einen Blick	
• Ansprechpartner*innen und Kontaktdaten	50
4. So können Sie uns unterstützen	
• Mitglied werden: Beitrittserklärung	52

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Beständigkeit im Wandel“, so lässt sich das Wirken der AKTION – Perspektiven e. V. im 55. Jahr ihres Bestehens zusammenfassen.

1968 gegründet, war es stets unser Anliegen, Menschen zu befähigen, eine Perspektive für ein selbstbestimmtes Leben zu entwickeln. Der Suizid eines jungen Mannes, der nach seiner Haftentlassung keinen Weg zurück in die Gesellschaft sah, gab den Anstoß. Damals wurden unter anderem Wohngruppen für junge Männer geschaffen. Heute kann die AKTION – Perspektiven e. V. mit einer facettenreichen Angebotspalette Hilfe zur Selbsthilfe leisten.

Konstante unserer Arbeit ist die Orientierung an den Bedürfnissen von Menschen, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden. Getragen von der Überzeugung, dass jede und jeder ein Recht und die grundsätzliche Fähigkeit hat, ein eigenverantwortliches Leben zu führen, setzen wir an den Ressourcen unserer Klient*in an.

Beratung, Begleitung, Betreuung

Mit passgenauer Unterstützung, von der Beratung über die Begleitung bis zur Betreuung, wurde die Arbeit kontinuierlich entlang der sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen weiterentwickelt. **Dafür stand in den letzten 23 Jahren insbesondere die Diplom Betriebswirtin Astrid Dietmann-Quurck.**

Mit großer Fachkompetenz und Weitblick hat sie als Geschäftsführerin das Profil der AKTION – Perspektiven e.V. weiterentwickelt und geprägt. Anfang 2023 hat sie die Leitung Landesfachstelle - Netzwerk Kinder von Inhaftierten – Hessen übernommen. Ihre umfangreichen Verdienste wurden im Rahmen einer Veranstaltung gewürdigt. Ihr gebührt daher an dieser Stelle der Danke des Vereins für ihr wertvolles Engagement!

Wandel und Kontinuität auch zukünftig zu gewährleisten, ist nun Aufgabe der Diplom-Politologin Doris Wirkner, die 2023 die Geschäftsführung übernommen hat.



Inhaltlich stehen insbesondere zwei Projekte für die Weiterentwicklung unseres Angebots.

Mit der **Landesfachstelle - Netzwerk Kinder von Inhaftierten – Hessen (Kvi)** knüpft die AKTION – Perspektiven e. V. an ihr jahrzehntelanges Engagement für Kindern und Familien im Kontext des Strafvollzugs unter dem Aspekt der Prävention und Resozialisierung an. Die Verbesserung der Versorgungsstrukturen für Kinder, deren Entwicklung durch die Inhaftierung eines Elternteils belastet ist, ist das Ziel dieses Pilotprojekts.

Mit dem Projekt **Aktino Plus – Jugend stärken: Brücken in die Eigenständigkeit** können wir seit 2023 insbesondere junge Mütter und Kinder in prekären Lebenslagen gezielt unterstützen und damit unser Engagement für Frauen als einen konstanten Schwerpunkt unserer Arbeit ausbauen.

Inhaltlich und organisatorisch sind wir damit gut aufgestellt, um auch weiterhin junge Menschen und Familien beim Aufbau eigenständiger Lebensperspektiven zu unterstützen.

Dafür möchten wir am Ende dieses herausfordernden Jahres danken: Unseren Mitarbeitenden, für das hohe, fachlich kompetente Engagement, das die Basis unserer Arbeit ist sowie allen, die unseren Verein durch ihre vielfältige Unterstützung auf den verschiedenen Ebenen tragen.

Gerne möchten wir auch weiterhin mit Ihnen gemeinsam jungen Menschen und Familien eine Perspektive geben.

Herzlichst,

Inge Bietz
Vorsitzende

Doris Wirkner
Geschäftsführerin

1. DER VEREIN

Die AKTION – Perspektiven e. V. ist seit über 50 Jahren in der Sozialarbeit mit benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen tätig und anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Gemäß der Satzung ist das Ziel des Vereins

„...die soziale Integration gefährdeter junger Menschen durch Hilfe zur Selbsthilfe und die Wiedereingliederung junger Straftatlassener in die Gesellschaft. Damit will der Verein staatliche Jugendhilfe- und Resozialisierungsmaßnahmen ergänzen, sie jedoch nicht ersetzen.“ (§ 2 Punkt 2)

Die AKTION – Perspektiven e. V. sieht ihre Aufgaben heute in der integrationsfördernden Arbeit mit jungen Menschen, die aufgrund ihrer familiären Situation oder ihrer Randgruppenzugehörigkeit von den sozialen Folgeerscheinungen gesellschaftlicher Prozesse, insbesondere der zunehmenden Individualisierung, der sozialen Ungleichheit und dem verschärften Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt, besonders betroffen und daher in ihren persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten benachteiligt sind.

1.1 Der Vorstand

An der Spitze des Vereins steht ein ehrenamtlicher Vorstand.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung 2023 wurde der Vorstand neu gewählt. Die langjährige Vorsitzende Inge Bietz, Lehrerin i. R., wurde dabei in ihrem Amt bestätigt, ebenso wie Ulrike Büger, Richterin i. R., als Stellvertreterin. Zur neuen stellvertretenden Vorsitzenden wählten die Mitglieder Gabriele Keiner. Die Diplom-Sozialarbeiterin bringt langjährige Erfahrung und Kompetenzen im Bereich der Jugendhilfe mit. In ihren Ämtern als Beisitzerinnen bestätigt wurden die

Diplom-Pädagogin und Diplom-Supervisorin Elisabeth Guldner, die Diplom-Sozialwissenschaftlerin Anette Schäfer und die Juristin i. R. Marita Seibert.



Mitglieder des Vorstands

Vorsitzende: **Inge Bietz**, Lehrerin i. R.
Stellv. Vorsitzende: **Ulrike Büger**, Richterin i. R.
Stellv. Vorsitzende: **Gabriele Keiner**, Dipl.-Sozialarbeiterin
Beisitzer*innen: **Elisabeth Guldner**, Dipl.-Pädagogin und Dipl.-Supervisorin
Marita Seibert, Juristin i. R.
Anette Schäfer, Dipl.-Sozialwissenschaftlerin

Verabschiedung des langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden

Nach 21 Jahren als stellvertretender Vorsitzender wurde Dr. Norman Ciezki im Rahmen der Mitgliederversammlung verabschiedet. Inge Bietz würdigte den Diplom-Politologen als kompetentes und verlässliches Vorstandsmitglied, der über viele Jahre den Verein maßgeblich mitgeprägt hat.

Noch unter dem Vereinsnamen „Junge Menschen in Not“ Mitglied geworden, lag ihm insbesondere die konzeptionelle Weiterentwicklung des Vereins am Herzen, wie sie schließlich mit dem neuen Namen „AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien“ zum Ausdruck kam.

1.2 Geschäftsführung, Pädagogische Leitung und Verwaltung

Die Leitung und Steuerung der verschiedenen Arbeitsfelder überträgt der Vorstand einer Geschäftsführung und einer Pädagogischen Leitung. Zur Bewältigung aller zentralen administrativen Aufgaben beschäftigt der Verein zudem ein Verwaltungsteam und einen Hausmeister.

Geschäftsführung

Die Geschäftsführung des Vereins steuert und managt alle betriebswirtschaftlichen Abläufe, die Verwaltung des Vereins sowie alle organisatorischen Prozesse und Abläufe. Ihr obliegt zudem die Personalführung der derzeit 25 hauptamtlichen Fachkräfte. Sie verantwortet die Öffentlichkeitsarbeit und gestaltet gemeinsam mit dem Vorstand die Lobbyarbeit des Vereins.

Gemeinsam mit der Pädagogischen Leitung und dem Vorstand entwickelt sie die konzeptionellen Grundlagen weiter und vertritt die AKTION – Perspektiven e. V. in Arbeitskreisen, Fachausschüssen und Gremien, insbesondere im Bereich der Jugendhilfe, in Stadt und Landkreis Gießen.

Staffelübergabe

2023 stand der Verein vor der Herausforderung, die Übergabe der Geschäftsführung nach knapp 23 Jahren reibungslos zu gestalten. Dieser Prozess wurde durch eine externe Organisationsberatung und den Vorstand begleitet.

Im Februar übernahm die 55-jährige Diplom-Politologin Doris Wirkner die Aufgaben der Geschäftsführung. Sie bringt in diese Tätigkeit umfangreiche Kompetenzen in den Bereichen Sozialpolitik, Organisations- und Projektmanagement, Fördermittel-Akquise, Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit mit. Für die AKTION – Perspektiven e. V. kann sie an ihre langjährige Berufserfahrung im sozialpolitischen Bereich in der Region anknüpfen.

Die erfolgreiche Absolvierung des Zertifikatslehrgangs für Geschäftsführungen der Akademie des Paritätischen Süd 2023 fundieren ihr Fachwissen.

Im Berichtszeitraum galt es auf der Ebene der Geschäftsführung an die bestehenden



Prozesse und Aufgaben anzuknüpfen und diese fortzuführen, Kooperations- und Netzwerkpartner kennenzulernen und die Herausforderungen der sich verändernden sozialpolitischen Herausforderungen aufzugreifen. Insbesondere das In-Einklang-Bringen von betriebswirtschaftlichen Erfordernissen mit den Bedarfen einer adäquaten pädagogischen Arbeit stellen die AKTION – Perspektiven e. V. als Träger der freien Jugendhilfe vor Herausforderungen, um sich in einer sich wandelnden sozialpolitischen Struktur zu behaupten.

Langjährige Geschäftsführerin verabschiedet

Fast 23 Jahre hat Astrid Dietmann-Quurck als Geschäftsführerin die AKTION – Perspektiven e. V. als Träger der freien Jugendhilfe geprägt. Im Januar 2023 wurde sie vom Vorstand im Kreis der Mitarbeiter*innen verabschiedet. Die Vorsitzende Inge Bietz würdigte die Diplom-Betriebswirtin dabei als einen Glücksfall für den Verein. Mit der Übernahme der Geschäftsführung im Jahr 2000 konnte Astrid Dietmann-Quurck nach neunjähriger Tätigkeit bei einem Gießener Messeveranstalter ihr bis dahin ehrenamtliches soziales Engagement für den Verein einbringen. Ihre Erfahrungen beim Bund Deutscher Pfadfinder*innen, als Elternvertreterin in Kita und Grundschule sowie als Sprecherin des Landesverbandes Legasthenie waren dabei wertvolle Anknüpfungspunkte. Ihrem Engagement, ihren betriebswirtschaftlichen und den sehr schnell erworbenen Kenntnissen im Jugend- und Sozialbereich ist es zu verdanken, dass die AKTION – Perspektiven e. V. ihre Angebotsfacetten beständig weiterentwickeln konnte. Dazu gehören unter anderem das Wohnheim für junge Frauen, die Beratungsstelle Aktino in der Nordstadt, die Gruppenangebote für Eltern zur Stärkung der

Erziehungsfähigkeit, die Ambulante Erziehungshilfe, die Beratung für Eltern, deren Kinder fremdplatziert sind und Projekte im Bereich des hessischen Justizvollzugs für Kinder und Angehörige.



In all den Jahren als Geschäftsführerin ist es Astrid Dietmann-Quurck immer wichtig gewesen, auf gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren, Konzepte weiterzuentwickeln, um Antworten auf geänderte Realitäten geben zu können. Engagement, Ausdauer, Durchsetzungsvermögen und nicht zuletzt ein großes Maß an Einfühlungsvermögen für die Schicksale anderer Menschen kennzeichneten ihren Arbeitsstil. Dies alles hat dazu geführt, dass die AKTION – Perspektiven e. V. heute ein anerkannter und gut vernetzter Player in der Sozial- und Jugendhilfelandchaft über die Grenzen von Gießen hinaus ist, würdigte Inge Bietz die scheidende Geschäftsführerin. Als Projektleiterin **der Landesfachstelle im Netzwerk Kinder von Inhaftierten – Hessen** wird Astrid Dietmann-Quurck ihre Expertise weiterhin für den Verein einbringen.

Pädagogische Leitung

Die Pädagogische Leitung der AKTION – Perspektiven e. V. koordiniert und steuert die pädagogische Arbeit des Vereins mit derzeit 16 hauptamtlichen Pädagog*innen. Sie initiiert und begleitet auf fachlicher Ebene die konzeptionellen Weiterentwicklungen. Für alle 14 Arbeits- und Projektbereiche ist sie zudem die fachliche Ansprechpartnerin für die pädagogischen Mitarbeiter*innen in allen Belangen der pädagogischen Arbeit. Gemeinsam mit der Geschäftsführung vertritt sie die AKTION – Perspektiven e. V. in Arbeitskreisen, Fachausschüssen und Gremien, insbesondere im Bereich der Jugendhilfe, in Stadt und Landkreis Gießen.

Als Pädagogische Leiterin prägt die Diplom-Pädagogin und Familientherapeutin Friederike Henn seit über 30 Jahren die Arbeit des Vereins. Schwerpunkte der Arbeit lagen im



Berichtszeitraum bei der Neustrukturierung der Gruppenangebote für Eltern zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit, der Weiterentwicklung der Prozesse im Bereich der Ambulanten Erziehungshilfen sowie der konzeptionellen Begleitung des Aufbaus der beiden neuen Projekte der AKTION – Perspektiven e. V.: die Landesfachstelle im Netzwerk Kinder von Inhaftierten und das Beratungsangebot für junge Mütter Aktino Plus.

Unsere Geschäftsstelle stellt sich vor

Mitarbeiterinnen:

Sekretariat:	Petra Thomaschewski, Bettina Bell
Rechnungsstelle:	Antje Wölfinger-Prüsse
Buchhaltung:	Angelika Stroh
Hausmeister:	Stephan Grün

In der Geschäftsstelle des Vereins werden alle Prozesse und administrativen Aufgaben durch Bürofachkräfte vernetzt und gesteuert.

Unser Sekretariat ist die Schaltzentrale sowohl für Anfragen der Mitarbeitenden als auch von Klient*innen und Kooperationspartner*innen. In unserer Rechnungsstelle werden Pflegesätze und Fachleistungsstunden berechnet, Rechnungen erstellt, der Mitteleingang überwacht und vieles mehr.

Kernaufgabe der Geschäftsstelle ist die Buchhaltung, die bei der AKTION – Perspektiven e. V. nicht nur die Erstellung aller betriebswirtschaftlichen Vorlagen umfasst, sondern auch die Lohnbuchhaltung.

Die Wartung und Instandhaltung unserer Häuser, die verschiedene Arbeitsbereiche beherbergen, liegt in der Hand unseres Betriebshandwerkers. Hier ist beständiges Krisenmanagement gefragt, um vom Aus- und Einzug von Klient*innen bis hin zu kleineren Reparaturen und Gartenarbeiten den laufenden Betrieb zu gewährleisten.



1.3 Unsere Leistungen im Überblick

Die AKTION – Perspektiven e. V. sieht ihre Aufgaben heute in der integrationsfördernden Arbeit mit jungen Menschen, denen aufgrund ihrer familiären Situation oder ihres sozialen Hintergrundes der Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe erschwert oder verwehrt ist. Nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe ist das Ziel aller Angebote, die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten zu fördern und auszubauen, um die sozialen Benachteiligungen abzubauen.

Mit einer breiten Angebotspalette, die adressatenorientierte Unterstützung bietet, leistet die AKTION – Perspektiven e. V. heute abgestufte Hilfen – von der Beratung über die Begleitung bis hin zur Betreuung.

Beratung – Begleitung – Betreuung

- Unsere Beratung ermöglicht mit niedrigschwelligen Gesprächsangeboten Orientierung und Unterstützung in akuten Krisensituationen.
- Reichen diese kurzfristigen Angebote nicht aus, werden Klient*innen im Rahmen spezieller Maßnahmen in einem längeren Prozess begleitet, um neue Perspektiven zu entwickeln und neue Wege einzuleiten.
- In den betreuten Wohnprojekten finden Beratung und Begleitung in einem stationären Rahmen statt und werden durch intensive Einzelfallhilfen und pädagogische Maßnahmen in der Gruppe ergänzt.





1.4 Qualitätssicherung und Leitbild

Als Träger der freien Jugendhilfe ist eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung Standard in unserer Arbeit.

Ziel ist es, unsere pädagogische Arbeit ständig weiterzuentwickeln, nach einheitlichen Kriterien umzusetzen und deren Wirksamkeit zu überprüfen.

Zu unseren Qualitätsstandards zählen:

- Fachberatung durch die Pädagogische Leitung
- Wöchentliche Teamsitzungen
- Regelmäßige kollegiale Beratung
- Regelmäßige Supervision
- Gesamtteamsitzungen (6 x p. a.)
- Inhouse-Fortbildungen des Gesamtteams sowie einzelner Teams
- Fortbildungen der Mitarbeitenden
- Dokumentation und Auswertung der Arbeit



Im Berichtszeitraum fand im Gesamtteam unter anderem eine Inhouse-Schulung mit dem Titel **„Substanzbasierte Suchtmittel als Herausforderung der pädagogischen Arbeit“** unter Leitung von Dr. Bernd Hündersden, Leiter des Suchthilfezentrums Gießen, statt. Ergänzt wurde dies durch die vertiefende Schulung einzelner Teams zum Thema **„Fachkunde und gelingende Klient*innen-Kommunikation im Kontext von potenziell suchthaftem Verhalten“**.

Unser Leitbild

Bereits 2022 in einem intensiven Prozess mit allen Mitarbeitenden und dem Vorstand begonnen, wurde Anfang 2023 ein gemeinsames Leitbild verabschiedet.

Unser Leitbild ist Wegweiser für alle Bereiche unserer Arbeit. Es ist die Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Menschen, die wir mit Herz und fachlicher Kompetenz begleiten. Zudem ist es das Fundament für die

Kooperation mit unseren Partner*innen im Jugend- und Sozialhilfenetzwerk, der Justiz und den regionalen und überregionalen Einrichtungen und Institutionen. Darüber hinaus bildet es intern die Basis für das gemeinsame Handeln und Miteinander aller Mitarbeiter*innen und verdeutlicht, welche Orientierung und Grundhaltung uns für eine gemeinsame und chancengerechte Zukunft unserer Mitmenschen wichtig ist.

Dafür stehen wir – unsere Werte

WERTSCHÄTZUNG: Wir begegnen unseren Mitmenschen mit großer Offenheit für ihre Lebensumstände. Wir sind verlässliche Begleiter*innen im gemeinsamen Entwickeln von neuen Perspektiven und unterstützen unsere Klient*innen auf Augenhöhe bei der Bewältigung ihrer individuellen Herausforderungen.

EMPATHIE: Sich in die Lebensrealität unserer Klient*innen einfühlen zu können, ist Kern unserer professionellen Beziehungsarbeit. Wir hören aufmerksam zu und entwickeln gemeinsam konkrete Schritte – immer unter Einbeziehung der individuellen Bedürfnisse, Interessen und Ressourcen.

PROFESSIONALITÄT: Wir haben langjährige Erfahrung und fachliches Know-how in vielfältigen Arbeitsfeldern der Jugend- und Sozialhilfe. Klare Strukturen und Prozesse sowie qualifizierte und engagierte Mitarbeiter*innen mit hoher Beratungskompetenz sind Voraussetzung unserer professionellen Arbeit.

Quelle: Leitbild der AKTION – Perspektiven e. V., Stand 01/2023

1.5 Kooperationspartner und Netzwerke

Als Träger der freien Jugendhilfe zählt die Zusammenarbeit mit Kooperations- und Netzwerkpartnern zu unserem Selbstverständnis, um im Interesse unserer Klient*innen bestmöglich Entwicklungen begleiten und gestalten zu können.

Unsere Mitarbeiter*innen engagieren sich regelmäßig in allen wichtigen kommunalen und kreisweiten Gremien der Kinder- und Jugendhilfe sowie den entsprechenden Fachgruppen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Hessen:

- Jugendhilfeausschuss des Landkreises Gießen/Fachausschuss Hilfen zur Erziehung
- Jugendhilfeausschuss der Stadt Gießen/Fachausschuss Jugendhilfeplanung
- Arbeitskreis Mädchenarbeit Stadt Gießen (AG § 78 SGB VIII)
- Arbeitskreis Mädchenarbeit im Landkreis Gießen (AG § 78 SGB VIII)
- Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII – Hilfen zur Erziehung
- Arbeitskreis Hilfen für Wohnungslose in Gießen
- Arbeitskreis Soziale Sicherung
- Arbeitskreis Frauen gegen Gewalt
- Arbeitskreis Jungen- und Männerberatung
- Gremien in der Gießener Nordstadt (Nordstadtverein, AG Nord Kinder und Jugendliche (als AG § 78)

Der Paritätische Hessen e. V.

Wir sind Mitglied im Der Paritätische, dem Dach- und Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege. Hier werden wir durch Fachberatung unterstützt und bringen uns ein in:

- Kreisgruppe des Paritätischen Region Mitte
- Arbeitskreis der Kreisgruppen-Sprecher*innen Region Mitte

- Fachgruppen des Paritätischen Hessen
 - Kinder und Jugend
 - Mädchen und Frauen
 - Soziale Notlagen



Die AKTION – Perspektiven e. V. ist Mitglied bei:

- Landeszusammenschluss Straffälligenhilfe in Hessen
- Gießener Hilfe e. V.
- Verein Criminalium Gießen
- Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen IGFH Frankfurt
- Bündnis für Familie Gießen
- Kulturloge Gießen
- Ombudsstelle für Kinder- und Jugendrechte in Hessen e. V.
- Landesarbeitsgemeinschaft Väter-Arbeit in Hessen

1.6 Finanzierung und Förderung

Die AKTION – Perspektiven e. V. ist ein gemeinnütziger respektive mildtätiger Verein, der als Träger der freien Jugendhilfe professionelle Beratung, Begleitung und Betreuung im Bereich der sozialen Arbeit mit benachteiligten jungen Menschen und Familien anbietet. Unsere Hilfeangebote basieren auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie dem Sozialgesetzbuch VIII, ergänzt durch eigene Angebote, deren Bedarf sich aus der Zusammenarbeit mit unseren Klient*innen ergibt.

Basis der Finanzierung der Arbeit bilden leistungsbezogene Zuwendungsvereinbarungen mit Stadt und/oder Landkreis Gießen sowie Pflegesätze für unsere Wohnheime, die vom Landeswohlfahrtsverband refinanziert sind, sowie Fachleistungsstunden im Bereich unserer Ambulanten Erziehungshilfen. Um

diese Hilfen und deren Qualität gewährleisten zu können, beschäftigt der Verein Fachkräfte auf der Grundlage tarifgebundener Verträge.

Im Rahmen von **leistungsbezogenen Zuwendungsvereinbarungen** sind von uns als Träger jeweils komplementäre Eigenanteile von sechs bis zu 40 Prozent aufzubringen. Eine kostendeckende Finanzierung unserer Wohnheime über Pflegesätze ist nur bei entsprechender Auslastung, die schwanken kann, gewährleistet. Gleiches gilt für den Bereich der Ambulanten Erziehungshilfen.

In allen drei Bereichen konnte die AKTION – Perspektiven e. V. im Berichtszeitraum 2023 eine gute bis sehr gute Auslastung verzeichnen. Sowohl für unsere Wohngruppen als auch die Ambulanten Erziehungshilfen gab es eine durchgängig hohe Nachfrage, die bisweilen unsere Kapazitäten überschritten hat.

Eigenmittel – unverzichtbar für Beratung und Prävention

Neben der kostendeckenden Belegung in unserem Betreuungsbereich ist der Verein zur Finanzierung der Angebote insbesondere auf die Zuweisung von Geldauflagen sowie Spenden angewiesen. Zum Profil der AKTION – Perspektiven e. V. gehört es zudem, aus den Erfahrungen unserer täglichen Arbeit

präventive Projekte zu entwickeln, die nicht oder noch nicht über öffentliche Mittel refinanziert sind. Neben Geldauflagen der Justizbehörden, sind es insbesondere Spenden und Zuwendungen von Stiftungen, die eine unverzichtbare Basis für unsere Arbeit darstellen.

Geldauflagen der Justizbehörden

Die Zuweisung von Geldauflagen durch Justizbehörden ist eine wesentliche Finanzierungsbasis für freie Träger. In den letzten Jahren sind diese Auflagen drastisch zurückgegangen. Die der AKTION – Perspektiven e. V. zugewiesenen Mittel lagen 2023 um 50 Prozent unter dem Wert von 2020 und erneut deutlich niedriger als 2022.

Unabhängig von dieser Entwicklung sind diese Einnahmen ein wichtiger, da kontinuierlicher Bestandteil zur Finanzierung unserer Angebote. Wir danken daher Justizbehörden und Finanzämtern für die Zuweisung von Geldauflagen, sind diese doch, da sie unmittelbar Menschen zu Gute kommen, sehr sinnvoll eingesetzte Gelder.

Spenden und Zuwendungen

Großer Dank gebührt auch 2023 unseren Mitgliedern und all unseren Spender*innen sowie Förderinnen und Förderern. Wir freuen uns, dass Sie uns auch 2023 mit einer Vielzahl von Spenden zu besonderen Anlässen, runden Geburtstagen oder aufgrund eines Spendenaufrufs unterstützt haben. Jede Spende ist ein wichtiger Beitrag dafür, dass wir unseren Klient*innen neue Perspektiven eröffnen können.

Danken möchten wir auch in diesem Jahr für die regelmäßige Zuwendung des Frauenbüros des Landkreises Gießen, die die Landrätin Anita Schneider und die Frauenbeauftragte Angelika Kämmler für unsere Mütterwoche im Rahmen der Gruppenangebote für Familien überreichten.



Auch in diesem Jahr haben uns Stiftungen und Vereine mit Großspenden bedacht, für die wir uns herzlich bedanken. Wir konnten hier einen

deutlichen Zuwachs verzeichnen, sodass dies die Einbußen bei den Geldauflagen ausgleicht.

Besondere Dank gilt dem ZONTA Club Staufenberg-Gießen, der in diesem Jahr neben der seit vielen Jahren bestehenden Förderung unsere Gruppenangebote für Familien auch die Abendbetreuung in unserer Frauenwohngruppe mit einer Spende unterstützt hat.

Wir danken der Kanzlei Westprüfung, die uns in diesem Jahr mit einer Firmenspende zu Weihnachten bedacht hat.



Ihre Weihnachtsspende für die AKTION – Perspektiven e. V.

– Sprechen Sie uns gerne an!

Für ihre regelmäßige, wohlwollende Förderung unserer Präventivangebote sind besonders zu nennen:

- Margarete und Alfred Schulz Stiftung, Gießen
- Hannelore und Götz Schmidt Stiftung, Wettenberg
- Fliedner-Verein, Rockenberg
- ZONTA Club Staufenberg-Gießen
- Sparda Bank
- Fellingshäuser Wochenmarkt

- Lions Club Gießen

Allen Spenderinnen und Spendern danken wir im Namen unserer Klient*innen sehr herzlich für ihr Engagement!

Junge Menschen in Not – Stiftung

Die AKTION – Junge Menschen in Not – Stiftung ist eine rechtlich selbstständige, gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts. Ihr ausschließlicher Stiftungszweck ist die Förderung der Arbeit der AKTION – Perspektiven e. V. Die Gründung wurde durch die großzügige Immobilienspende eines Gießener Ehepaares ermöglicht, das dem Verein nahestand.

Mit den Erträgen aus der Vermietung der Stiftungimmobilie konnte auch 2023 ein wichtiger Beitrag zur Finanzierung unserer Arbeit geleistet werden.

Heute ein Zeichen für morgen setzen:

Mit einer Spende an unsere Stiftung oder eine Zustiftung können Sie schon heute ein Zeichen für morgen setzen. Sprechen Sie uns gerne an, wenn Sie im Rahmen ihres Testaments oder mit einer Großspende unsere Arbeit fördern möchten.

„Das Geheimnis des Glücks liegt nicht im Besitzen, sondern im Geben. Wer andere glücklich macht, wird glücklich.“ André Gide

1.7 Öffentlichkeitsarbeit

„Tue Gutes und rede darüber“

Als gemeinnütziger respektive mildtätiger Verein engagieren wir uns für Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Ihre Anliegen und Bedürfnisse, ihre Herausforderungen und Schwierigkeiten sind in unserer erfolgsorientierten Gesellschaft weitgehend unsichtbar. Kinder, junge

Menschen und Familien haben wenig bis keine Lobby, die sich für sie einsetzt.

Daher geht es uns in unserer Öffentlichkeitsarbeit zum einen darum, die Lebenssituation von jungen Menschen und Familien sichtbar zu machen, und zum anderen darum, zu zeigen, wie wir diese Menschen unterstützen.

Aktueller Einblick in unsere Arbeit

Unsere **Website** haben wir 2023 so umgestaltet, dass Sie Ihnen noch schneller kontinuierlich einen Einblick in unsere Arbeit gibt. Hier erfahren Sie zeitnah, mit welchen Angeboten wir unsere Klient*innen begleiten und wo wir Ihre Unterstützung benötigen. Besuchen Sie uns hier gerne regelmäßig, um die AKTION – Perspektiven e. V. kennenzulernen.

In unserem Rundbrief, dem **AKTION – newsletter**, informieren wir Sie in unregelmäßigen Abständen über das Jahr verteilt. Der Rundbrief richtet sich an alle Freund*innen und Unterstützer*innen, die gerne mehr über unsere Klient*innen und unser Engagement erfahren möchten. Gerne nehmen wir Sie in unseren Verteiler auf!

Im Rahmen einer Pressekonferenz haben wir im vergangenen Jahr unsere Landesfachstelle im Netzwerk Kinder von Inhaftierten – Hessen vorgestellt. Das hessenweit tätige Netzwerk stieß dabei auf reges öffentliches Interesse, und wir freuen uns über eine landesweite Berichterstattung von Hanau bis Kassel, die letztlich dem Anliegen von Kindern von Inhaftierten zugutekommt.

Die zumeist unsichtbare Situation junger Frauen, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind, konnten wir im Rahmen der internationalen Aktionstage gegen Gewalt an Frauen des ZONTA Clubs International im Rahmen einer Podiumsdiskussion im Gießener Stadttheater darstellen. In unserem Wohnheim erhalten die meist von vielfältigen Gewaltstrukturen geprägten Frauen eine Zuflucht.

Der Austausch mit politisch Verantwortlichen ist uns wichtig, ist es doch die Voraussetzung, um auf politischer Ebene strukturelle Veränderungen zu bewirken.

Im Wahlkampfjahr in Hessen haben wir uns am Sozialfrühstück der Kreisgruppe des Paritätischen Mittelhessen beteiligt. In der sehr gut besuchten Veranstaltung konnten wir mit den Kandidat*innen der in Stadt und Landkreis Gießen antretenden Parteien zu verschiedenen Themen ins Gespräch kommen. „Wir teilen dieselbe Vision“, betonte die Landtagskandidatin der SPD, Nina Heidt-Sommer, bei einem Besuch in der Geschäftsstelle des Vereins. Gefreut haben wir uns auch über das Interesse des Landtagskandidaten der CDU, Frederik Bouffier, an unserer Arbeit.

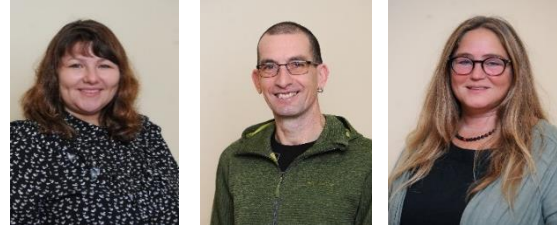
2. ARBEITSSCHWERPUNKTE UND PROJEKTARBEIT

2.1 Beratung

2.1.1 Aktino – Kontakt- und Beratungsstelle für Familien in der Nordstadt

Mitarbeiter*innen

- Anna Führer, Dipl.-Sozialpädagogin
- Ralf Gockel, Dipl.-Sozialarbeiter
- Kerstin Seipp, Dipl.-Sozialarbeiterin



Auftrag

Der Auftrag von Aktino besteht darin, niedrigschwellige Beratungsangebote für Familien in der Gießener Nordstadt anzubieten und somit zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensumstände von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beizutragen. Das Beratungsangebot richtet sich zum einen an die jungen Menschen selbst, zum anderen aber besonders auch an Eltern und weitere wichtige Bezugspersonen der jungen Stadtteilbewohner*innen.

Nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe stehen folgende Ziele im Vordergrund unserer Beratungsarbeit:

- Aktivierung und Stärkung individueller und familiärer Ressourcen
- Stärkung von Erziehungs- und Alltagskompetenzen
- Unterstützung bei der Erarbeitung persönlicher Lebens-, Zukunfts- und Arbeitsperspektiven
- Bewältigung finanzieller Probleme
- Förderung von Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein
- Prävention von eingriffsintensiveren Maßnahmen, insbesondere der Jugendhilfe

Rechtliche Grundlage des Beratungsangebotes sind § 16 SGB VIII (KJHG) (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie) und § 28 SGB VIII (Erziehungsberatung).

Aus unserer Arbeit

Im Jahr 2023 nahm die Beratungsstelle Aktino weiterhin eine wichtige Rolle bei der psychosozialen Unterstützung von Familien in schwierigen Lebenslagen ein. Während wir zugleich eine steigende Anzahl von Beratungen für verschiedenste soziale Probleme im Familienalltag verzeichneten, blieb die Beratung in Erziehungsfragen zentraler Bestandteil unserer Arbeit.

In Einzelgesprächen und geschütztem Rahmen können die Ratsuchenden ihre Sorgen teilen und mit unserer gezielten Hilfe ihre Erziehungsprobleme identifizieren, Konflikte lösen und sich positive Erziehungsmethoden aneignen. Dadurch fördern wir ein

harmonisches und gesundes Familienleben und tragen dazu bei, dass Schwierigkeiten frühzeitig erkannt und Maßnahmen präventiv ergriffen werden, um diese zu beheben.

Daneben spielt die soziale Beratung eine entscheidende Rolle, um Familien in wirtschaftlichen Notlagen zu unterstützen und zu verhindern, dass sie in noch prekärere Lebenslagen abrutschen. Durch unsere Hilfe bei Anträgen und finanziellen Belangen ermöglichen wir es den Müttern und Vätern, ihre Kapazitäten auf die adäquate Betreuung ihrer Kinder und auf Erziehungsfragen zu lenken. Auf diese Weise konnten wir im Laufe des Jahres eine Vielzahl von

Herausforderungen bewältigen. Dazu gehörten vor allem auch Schulprobleme: Besonders im Bereich der Schulabstinenz erarbeiteten wir gemeinsam mit den Familien individuelle Lösungswege, um die Gründe für die Schulverweigerung zu verstehen und betroffenen Kindern und Jugendlichen den Wiedereinstieg in die Schule zu ermöglichen.

Durch unsere vielfältigen Kooperationen ist es auch im Berichtszeitraum gelungen, vielen

Ratsuchenden zu helfen und ihre Lebensqualität zu verbessern. So konnten wir ab Januar 2023 mit Aktino Plus die Palette unserer Beratungsleistungen um ein spezielles Angebot für junge Mütter zwischen 14 und 26 Jahren erweitern, bei dem die aufsuchende Arbeit im Vordergrund steht. Das Projekt ist Teil des Programms „Jugend stärken: Brücken in die Eigenständigkeit“ (JUST BEst) der Stadt Gießen und räumlich in der Kontakt- und Beratungsstelle von Aktino untergebracht

FALLBEISPIEL

Anne M., 38 Jahre alt und Krankenschwester von Beruf, ist seit fünf Jahren alleinerziehend und Mutter von drei Jungen: Max (13), Tim (11) und Jonas (8). Weil Max morgens immer öfter über Kopfschmerzen, Übelkeit oder Bauchweh klagt und nicht in die Schule geht, wendet sich Frau M. an unsere Beratungsstelle. „Wir waren beim Arzt, aber die Untersuchungen haben nichts ergeben“, berichtet die Mutter besorgt. „Er wird immer mehr zum Stubenhocker und sitzt nur noch vor seinen Computerspielen.“ Wir vereinbaren ein gemeinsames Gespräch mit Max' Lehrerin und der Schulsozialarbeiterin, bei dem sich der 13-Jährige jedoch sehr verschlossen zeigt. Da er in Folge immer mehr Ängste entwickelt, sich zunehmend isoliert und schließlich gar nicht mehr zur Schule will, empfiehlt der behandelnde Arzt einen stationären Aufenthalt in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) in Marburg zur Diagnostik.

Das Erziehungsverhalten der Mutter ist – auch gegenüber den beiden jüngeren Söhnen – von großer Unsicherheit geprägt, zumal der elfjährige Tim ebenfalls beginnt, die Schule zu verweigern. In regelmäßigen Beratungsgesprächen suchen wir gemeinsam nach Wegen, wie Frau M. ihre Kinder in dieser schwierigen Situation angemessen unterstützen und sich zugleich selbst stärken kann. Dabei ermutigen wir sie, das Müttercafé zu besuchen. Nach anfänglichem Zögern tut ihr der Austausch mit den anderen Frauen dort sehr gut. Denn einige Mütter kennen das Problem rund um Schulängste, die bei den Kindern und Jugendlichen

meist infolge der Corona-Pandemie entstanden sind, nur zu gut.

Max kann nach einer kurzen Wartezeit stationär in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) in Marburg aufgenommen und dort stabilisiert werden. Gemeinsam mit den behandelnden Ärzt*innen, der Mutter und der Klassenlehrerin besprechen wir, dass der 13-Jährige aufgrund seiner Ängste und Lerndefizite die Schule wechseln soll, sodass er fortan in einer Klasse mit weniger Schüler*innen und einer intensiveren Betreuung beschult werden kann.

Außerdem organisieren wir für die Zeit nach dem Aufenthalt in der KJP für Max die Teilnahme am Pinguin-Projekt, einer Kooperation zwischen der AKTION – Perspektiven e. V. und dem Fachbereich Förderschullehramt der Justus-Liebig-Universität Gießen. Hier begleiten engagierte Studierende, auch Pinguine genannt, Kinder und Jugendliche ein- bis zweimal pro Woche in ihrem Alltag, um sie in schulischen Angelegenheiten zu unterstützen und ihr Selbstwertgefühl durch gemeinsame Aktivitäten in der Freizeit zu stärken.

Dank der professionellen Unterstützung und der engagierten Mitarbeit der Mutter kann Max seine Schulabstinenz überwinden, wieder regelmäßig zur Schule gehen und neue Freundschaften aufbauen. Frau M. ist stolz auf die Fortschritte ihres Sohnes und dankbar für die Hilfe, die sie und Max von Aktino erhalten haben.

Gruppenangebote

Müttercafé im Nordstadtzentrum

Das Müttercafé der Beratungsstelle Aktino ist seit Jahren ein lebendiger, gut besuchter Treffpunkt für Mütter aus der Nordstadt und bildet das Herzstück unseres Angebots. Jeden Dienstag laden wir Mütter zu einem kostenlosen Frühstück ins Nordstadtzentrum ein, begleitet von einer liebevollen Betreuung für Kinder unter drei Jahren.



Hier kommen Mütter aus unterschiedlichen Kulturen und Hintergründen zusammen. Das Café bietet Raum für Begegnung und Austausch. Während die Frauen in Ruhe frühstücken, spielen ihre Kleinen in einem sicheren und betreuten Bereich. Das erlaubt es den Müttern, sich ganz auf die Gespräche einzulassen oder einem Vortrag zu lauschen, ohne sich um ihre Kinder sorgen zu müssen. Das Müttercafé ist damit mehr als nur ein Ort zum Essen und Plaudern – es ist ein Ort der Unterstützung, des Lernens und des Miteinanders. Es fördert soziale Bindungen, bekämpft Isolation und schafft eine unterstützende Gemeinschaft, die Müttern dabei hilft, sich in ihrer Umgebung wohlfühlen und ihre Familien zu stärken.

Im Müttercafé behandeln wir außerdem immer wieder gezielt relevante Themen, für die wir

ein- bis zweimal im Monat Referent*innen einladen. Auf dem Programm von 2023 standen zum Beispiel Informationsveranstaltungen zum Bürgergeld, zum Energiesparcheck, zu geeigneter Kinder- und Jugendzahnpflege, gesunder Kinderernährung, Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt, zum Schutz von Kindern vor Übergriffen und zur gewaltfreien Erziehung von Kindern. Zum Internationalen Frauentag fanden im März darüber hinaus Diskussionen über Kindererziehung im Vergleich zwischen früher und heute statt.

Besonders erfreulich: Im Jahr 2023 durften wir viele neue Frauen im Müttercafé begrüßen. Überaus hilfreich ist dabei die Unterstützung durch unsere „Integrationsbeauftragte“ – eine langjährige Teilnehmerin, deren Kinder inzwischen fast erwachsen sind. Sie begleitet neue Teilnehmerinnen beim Einstieg in das Café und trägt so zur Integration und weiteren Vernetzung bei.

Das Müttercafé bleibt damit ein zentraler Anlaufpunkt für Mütter in der Nordstadt, die Gemeinschaft suchen, sich austauschen und Unterstützung in ihrer Rolle als Mutter finden wollen.



Mutter-Kind-Angebote nach dem Konzept des Multifamilientrainings

Schon seit vielen Jahren arbeitet die AKTION – Perspektiven e. V. nach dem erfolgreichen Konzept der Multifamilientherapie (MFT), das zum Inhalt hat, Eltern und Kinder in einer angeleiteten Gruppe in ein reflektierendes Miteinander zu bringen. In diesem Setting können Eltern erfahren, dass nicht das

verhaltensauffällige Kind als „Symptomträger“ das eigentliche Problem ist, sondern dass es notwendig ist, das gesamte System der Familie zu betrachten, um Konflikte zu lösen.

Im Miteinander mit anderen Eltern und Kindern können Schwierigkeiten im

Familienleben somit besser benannt, überdacht und bearbeitet werden. Das bedeutet, dass nicht nur die Mütter und Väter an einer Veränderung von Problemen im Familienalltag arbeiten, sondern auch die Kinder zu Wort kommen und zur Lösungsfindung beitragen können. Methodisch arbeitet die MFT mit strukturierten Übungen, in denen sich spielerisch den genannten Zielen genähert wird.

Auch in diesem Jahr haben wir zwei MFT-Angebote unter Anleitung einer Aktino-

Mitarbeiterin durchgeführt, die ausgebildete MFT-Trainerin ist. Ein Nachmittag fand im März unter dem Motto „Was wünsche ich mir an Bewegung/ Aufbruch für die Frühlingszeit?“ statt; einen zweiten veranstalteten wir im Herbst, um ein gutes Miteinander der Familie in der dunkleren Jahreszeit vorzubereiten. Für uns ist es dabei immer wieder faszinierend zu beobachten, wie konzentriert die Kinder bei diesen Angeboten mitarbeiten und mit welchen kreativen Ideen sie sich einbringen.

Kulturelle und freizeitpädagogische Gruppenangebote für Eltern und Kinder

Auch im Jahr 2023 konnte Aktino wieder viele Ferienaktivitäten für Familien anbieten, z.B.:

- Picknick am Schwanenteich
- Vogelpark Schotten
- Wasserspielplatz Gießen
- Spaziergang zum botanischen Garten und zur Eisdielen
- Spaß am Wasserspielplatz
- Bolli-Picknick mit Überraschung
- Ausflug zum Bauernhof
- Erlebnistag „Gemeinsam die Natur erleben!“
- Nikolausfeier

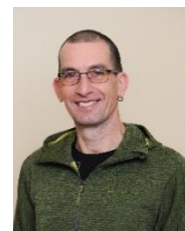
Darüber hinaus haben wir uns an den Quartiersbezogenen Festen (Fahrradmarkt, Nordstadtfest, Spielplatzwoche, Suppenfest, Tannenzauber) sowie dem Fest zum Weltkindertag in der Wieseck Aue mit Spiel- und Bastelangeboten beteiligt.



2.1.2 Aktino – Sozialberatung für alle Bewohner*innen der Nordstadt

Mitarbeiter

- Ralf Gockel, Dipl.-Sozialarbeiter



Auftrag

Ergänzend zu dem Angebot der Kontakt- und Beratungsstelle Aktino steht die **Sozialberatung** im Nordstadtzentrum allen Einwohner*innen des Stadtteils offen, und zwar unabhängig von ihrem Lebensalter, für Alleinstehende, Alleinerziehende, Ehepaare und Familien mit verschiedenen sozialen Problemen. Dazu zählen besonders Menschen, die von Armut betroffen oder von Obdachlosigkeit bedroht sind, die Schulden haben, mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, die Suchtprobleme haben oder nach einer beruflichen Perspektive suchen.

Neben drei festen Sprechzeiten in der Woche, bei denen Ratsuchende auch spontan für ein kurzes Gespräch vorbeikommen können, gibt es die Möglichkeit, feste Beratungstermine zu vereinbaren.

Ziel des Angebotes ist es, die Bewohner*innen der Nordstadt nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe dabei zu unterstützen, ihre Alltagsangelegenheiten zu regeln, und sie darüber hinaus zu befähigen, diese nach und nach selbst zu erledigen. Rechtsgrundlagen für die allgemeine soziale Beratung sind die §§ 11 und 68 SGB XII sowie der § 16 Absatz 1 Nummer 1 SGB II.

Aus unserer Arbeit

Neben den üblichen, aber nicht weniger dringenden Themen der Existenzsicherung und den damit verbundenen Bedarfen (Bürgergeld, Wohngeld, Kinderzuschlag etc.) stellten wir im Berichtszeitraum eine deutlich erhöhte Nachfrage nach Unterstützung und Nachhilfeunterricht für Kinder im schulischen Bereich fest. Zurückzuführen ist dies unter



anderem auf die Folgen der schwierigen Schulsituation während der Corona-Pandemie, durch die bei vielen Schüler*innen teils massive Lerndefizite entstanden sind. Zu beobachten war außerdem ein erhöhter Bedarf an Informationen und Hilfe im Zusammenhang mit Pflegestufen und Pflegeleistungen. Angehörige oder betroffene Erwachsene haben sich dazu von uns beraten oder bei der Antragstellung unterstützen lassen.

Durch die von der Bundesregierung beschlossene Wohngeldreform, die im Januar 2023 in Kraft trat, haben wesentlich mehr Menschen einen Anspruch auf Wohngeld. Dies führte zu einer hohen Nachfrage nach Informationen und Unterstützung bei der Antragstellung. Trotz neu geschaffener Stellen beim Landkreis Gießen waren die Bearbeitungszeiten der Anträge manchmal sehr lang, was zur Folge hatte, dass den anspruchsberechtigten Menschen monatlich Geld fehlte. Allerdings gab es auch positive Beispiele von kürzeren Wartezeiten, insbesondere bei Härtefällen. In der zweiten Jahreshälfte beobachteten wir einen deutlicher Anstieg des Beratungsbedarfs, der bis Ende

November anhielt. Dabei standen Fragen zur Existenzsicherung und der oben genannten Zusatzleistungen im Vordergrund.

Oftmals erreichten uns auch Anfragen von Menschen, die außerhalb der Nordstadt leben. Auf der Suche nach Beratung stießen sie im Internet auf die Website der AKTION – Perspektiven e. V. und meldeten sich telefonisch bei uns. In diesen Fällen vermittelten wir die Ratsuchenden an die entsprechenden Beratungsstellen in deren Wohnortnähe weiter.

Immer wieder kommen Familien und Alleinstehende zu uns, denen aufgrund von Zahlungsrückständen beim Energieversorger eine Stromsperrung droht. Unsere Teilnahme am „Runden Tisch Energiearmut“ der Stadt Gießen ermöglichte zu diesem Thema einen konstruktiven Informationsaustausch und wichtige Ergebnisse für die von Armut betroffenen Menschen, die ihre Energiekosten nicht mehr stemmen können. Folgendes Vorgehen wurde in diesem Gremium vereinbart: Der Energieversorger (hier die SWG) versendet sogenannte Sperrankündigungen, in denen auch auf die Beratungsstellen in Gießen hingewiesen wird. Sollten die Menschen dann bei einem Angebot wie dem unsrigen Hilfe suchen, bleibt genügend Zeit, um eine Sperre abzuwenden. Da in der Regel zu diesem Zeitpunkt eine Vereinbarung zur Ratenzahlung mit der SWG nicht mehr möglich ist, unterstützen wir die Betroffenen beim weiteren Vorgehen – zum Beispiel bei der Beantragung eines Darlehens über das Jobcenter oder die Grundsicherungsstelle. Sollte die Möglichkeit eines Darlehens nicht gegeben sein, klären wir, ob die Energieschulden über den Härtefallfond des Landes Hessen oder der Stadt Gießen übernommen werden können. Unsere konkrete Arbeit in der Sozialberatung besteht dabei vor allem darin, eventuell bestehende Sprachbarrieren zu überwinden, die

entsprechenden Stellen zu kontaktieren, Telefonate zu führen und Antragsschreiben zu erstellen. Wenden sich die Menschen erst im Falle einer vollzogenen Energiesperre an uns, bleibt das Prozedere das Gleiche – nur mit erheblich mehr Zeitdruck für alle Beteiligten.

Durch die aktive Teilnahme am Arbeitskreis Soziale Sicherung war darüber hinaus der Austausch über Bedarfe und Themen in den Sozialberatungsstellen im Stadtgebiet

gewährleistet. Der Arbeitskreis ist sozialpolitisch engagiert und leistet Lobbyarbeit für das Klientel der Beratungsstellen.

Ganz gleich mit welchen Themen sich die Menschen an die Sozialberatung wenden: Unser Ansatz ist immer, den Ratsuchenden die Sachlage möglichst empathisch und verständlich zu erklären – um dann zusammen nach Lösungsmöglichkeiten für ihre Probleme zu suchen.

2.1.3 Aktino Plus – Jugend stärken: Brücken in die Eigenständigkeit

Mitarbeiterinnen

- Ann-Sofie Gimbert, Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin B. A.
- Kerstin Seipp, Dipl.-Sozialpädagogin



Auftrag

Mit Aktino Plus erweitert die Kontakt- und Beratungsstelle Aktino ihr Angebot um ein Projekt für junge Mütter zwischen 14 und 26 Jahren. Es ist Teil des Programms „Jugend stärken: Brücken in die Eigenständigkeit (JUST BEst)“ der Stadt Gießen.



Mit Aktino Plus haben wir uns das Ziel gesetzt, junge Mütter in prekären Lebenslagen durch sozialpädagogische Unterstützung auf dem Weg in die Selbstständigkeit zu begleiten. Unser Fokus liegt somit darauf, eine selbstbestimmte und stabile Lebensführung zu ermöglichen. Wichtige Bausteine hierfür sind, gesicherte Wohnverhältnisse zu erhalten oder zu schaffen, die Persönlichkeitsentwicklung zu stärken und soziale Integration zu fördern.

Aus unserer Arbeit

2023 ging es vor allem darum, junge Mütter als Teilnehmerinnen für Aktino Plus zu gewinnen. Um sie zu erreichen, initiierten wir ein kostenfreies Mittagessen inklusive Kinderbetreuung im wöchentlichen Rhythmus. Außerdem suchten wir öffentliche Plätze auf, um herauszufinden, wo diese Zielgruppe anzutreffen ist. Dabei stellten wir fest, dass sich die Mütter nicht unbedingt dort aufhalten, wo die aufsuchende Jugendsozialarbeit ihr Klientel üblicherweise findet, und sie auch ansonsten nicht auffällig im Stadtbild präsent sind. Darüber hinaus stellten wir das Projekt bei sozialen Einrichtungen, Vereinen,

Netzwerktreffen und lokalen Behörden vor. Durch die professionelle Vernetzung mit diesen Institutionen nahm man uns als Anlaufstelle für junge Mütter in Not wahr und verwies sie in Folge auch gezielt an uns.

Von der Bewältigung bürokratischer Hürden bis hin zur Förderung persönlicher Stärken und Fähigkeiten – unsere sozialpädagogische Beratung erstreckte sich über verschiedenste Lebensbereiche. Viele der jungen Frauen waren erheblichen finanziellen Belastungen ausgesetzt. Dies reichte von akuten Problemen wie Energieschulden und drohenden oder

bereits vollzogenen Stromsperren bis hin zum Abrutschen unter das Existenzminimum durch ausbleibendes Bürgergeld. Um die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen bestmöglich zu erfassen und gezielte Unterstützung anzubieten, legten wir großen Wert auf aufsuchende Arbeit. Denn wir stellten fest, dass für viele der jungen Mütter eine große Hemmschwelle besteht, eine Beratungsstelle aufzusuchen. Gern

nahmen sie aber das Angebot an, zu ihnen nach Hause zu kommen oder sich auf dem Spielplatz zu treffen. Der persönliche Kontakt im vertrauten Umfeld, sei es zu Hause oder bei gemeinsamen Aktivitäten, ermöglichte uns einen effektiven Austausch mit den Frauen. Dies war entscheidend für den Erfolg der individuellen Betreuung.

FALLBEISPIEL

Anouk L. ist 19 Jahre alt und alleinerziehende Mutter von einjährigen Zwillingen. Den größten Teil ihres Lebens verbrachte sie in Wohngruppen oder bei Pflegeeltern. Heute lebt sie gemeinsam mit ihren Kindern in einer kleinen Wohnung. Das Aufbringen der monatlichen Mietkosten stellt für sie eine große Herausforderung dar. Weil seit einer Woche das Bürgergeld ausgeblieben ist, wendet sich die Familienhebamme, die Anouks Nöte mitbekommen hat, an Aktino Plus.

Nach einem Vorgespräch begleiten wir Anouk zur offenen Sprechstunde des Jobcenters für unter 27-Jährige. Dort stellt man fest, dass ein Fehler des Jobcenters vorliegt, der noch am selben Tag behoben werden kann. Das Geld wird überwiesen, Anouk kann aufatmen. Seitdem hält sie regelmäßig Kontakt zu Aktino Plus. Sie tauscht sich gern via Sprachnachrichten mit uns aus, wir beraten sie bei

finanziellen Angelegenheiten und Fragen rund um die Erziehung, begleiten sie bei Behördengängen oder ähnlichen Terminen und besuchen sie auch zu Hause. So gelingt es, Schritt für Schritt ein Vertrauensverhältnis zu der jungen Mutter aufzubauen.

Mit der Zeit stellte sich heraus, dass es Anouk psychisch nicht gut geht – und wir erfuhren, dass sie früher bereits mehrmals stationär in der Kinder- und Jugendpsychiatrie Marburg behandelt worden war. Um eine ganzheitliche Betreuung zu gewährleisten, organisierten wir die Anbindung an ein therapeutisches Angebot und begleiteten sie auf diesem Weg. Darüber hinaus unterstützten wir Anouk dabei, für die Zwillinge Plätze bei einer Tagesmutter zu finden, sodass sie bei der Betreuung der Kinder entlastet werden konnte.

Resümee und Ausblick

Im ersten Projektjahr konnten wir erfolgreich Teilnehmerinnen für unser neues Projekt gewinnen, um diese in ihrem Alltag zu beraten und zu begleiten. Für das kommende Jahr gilt es nun, diese erfolgreichen Ansätze weiterzuentwickeln, Aktino Plus bei weiteren Institutionen vorzustellen und Fachkräfte mit

unserer Arbeit vertraut zu machen. Die Anpassung des Angebots an aktuelle Bedürfnisse der jungen Mütter und die Fortsetzung der aufsuchenden Arbeit bleiben zentrale Elemente für ein erfolgreiches Projektjahr 2024.

2.1.4 Beratung für Herkunftsfamilien

Mitarbeiterinnen

- Ursula Haasler, Dipl.-Pädagogin
- Anke Stojanek-Ziegler, Dipl.-Sozialwissenschaftlerin



Auftrag

Im Zentrum des Beratungsangebotes für Eltern, deren Kinder fremdplatziert sind, steht die Verbesserung der Lebenssituation und der Lebensperspektiven der Kinder. Dies geschieht, indem wir die Eltern oder andere familiäre Bezugspersonen (z. B. die Großeltern) intensiv dabei beraten und begleiten, ihre (lebenslang bestehende) Beziehung zum Kind und seinen (neuen) Bezugspersonen positiv zu gestalten und mit dem Jugendamt zu kooperieren.

Die Fremdplatzierung ist eine einschneidende, prägende Maßnahme im Leben der Kinder. Sie wachsen in dem Bewusstsein auf, dass zwei verschiedene Lebenswelten ihre Biografie prägen. Daher gilt es, die Eltern dabei zu unterstützen, hieraus für das Kind keinen Loyalitätskonflikt entstehen zu lassen, und ihnen ein Bewusstsein dafür zu vermitteln, dass sie trotz Fremdplatzierung weiterhin eine entscheidende Verantwortung für die Entwicklung ihres Kindes tragen. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden und konstruktiv im Sinne des Wohlergehens des Kindes im weiteren Hilfeprozess mitwirken zu können, benötigen sie Begleitung, Beratung und Unterstützung.

Das Beratungsangebot der AKTION – Perspektiven e. V. besteht bereits seit Januar 2015 und wird aus Mitteln der Jugendhilfeeats von Stadt und Landkreis Gießen finanziert. Für die Ratsuchenden ist es kostenlos, die Teilnahme ist freiwillig und unterliegt der Schweigepflicht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen sowie weiterer individueller Vereinbarungen.

Gesetzliche Grundlage des Angebots ist § 37 SGB VIII (Beratung und Unterstützung der Eltern, Zusammenarbeit bei Hilfen außerhalb der eigenen Familie). Das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz betont darüber hinaus in besonderem Maße den Anspruch der Eltern auf Beratung und Unterstützung sowie die Förderung ihrer Beziehung zum Kind. Eltern sind demnach dabei zu unterstützen, eine dem Wohl des Kindes entsprechende, stabile und dauerhafte Lebensperspektive zu erarbeiten und zu sichern.

Aus unserer Arbeit

Unser Leitsatz lautet: „Eltern bleiben Eltern – auch wenn ihr Kind nicht bei ihnen lebt.“ Denn die größte Herausforderung unseres Beratungsangebotes besteht darin, Eltern ihre lebenslange Verantwortung für das Wohl ihres Kindes trotz und gerade nach einer Inobhutnahme zu vermitteln.

Mit der Fremdplatzierung wurde eine notwendige Veränderung der akuten Situation des Kindes eingeleitet. Wie vom Gesetzgeber beschrieben, hängt eine Verbesserung der Lebensperspektive der Kinder nicht zuletzt davon ab, dass die Eltern auch im weiteren Prozess zum Wohle ihres Kindes kooperieren, ihre Verantwortung anerkennen und diese, gegebenenfalls mit Unterstützung,

übernehmen. In der Regel erfahren Eltern bereits bei der Inobhutnahme des Kindes durch die fallzuständigen Fachkräfte der Jugendämter von unserem Angebot. Darüber hinaus kann eine Vermittlung jederzeit erfolgen – sowohl unmittelbar nach der Fremdplatzierung als



auch später, wenn Kinder bereits längere Zeit nicht mehr in der Herkunftsfamilie leben. Zudem finden Eltern den Weg zu unserem Beratungsangebot über die Vermittlung anderer Institutionen oder durch Mund-zu-Mund-Propaganda von ähnlich betroffenen Familien.

Nach einem ersten Beratungsgespräch mit den Herkunftseltern findet in der Regel ein gemeinsames Gespräch mit dem*der zuständigen Jugendamtsmitarbeiter*in statt, in dem die Situation besprochen, die Gründe der Inobhutnahme klar benannt und gemeinsam

mögliche Beratungsziele vereinbart werden. Bei Bedarf begleiten wir sie zu weiteren Terminen im Jugendamt. Im anschließenden Beratungsprozess entwickeln die Eltern ein Bewusstsein dafür, wie sie im Sinne des Kindeswohls Lösungen finden und gute Entscheidungen treffen können. Gemeinsam mit ihnen erarbeiten wir, wie sie ihre Kinder in dieser besonderen Lebenssituation begleiten und unterstützen können. Dazu gehören Themen wie eine konstruktive Zusammenarbeit mit den zuständigen Mitarbeiter*innen der Jugendämter und den stationären Einrichtungen beziehungsweise Pflegeeinrichtungen sowie die positive Gestaltung von Umgangskontakten.

Neben der Einzelberatung bieten wir außerdem ein regelmäßig stattfindendes Gruppenangebot für betroffene Eltern an. Dabei erarbeiten wir mit den Ratsuchenden, die eigene Verantwortung für die Fremdplatzierung des Kindes zu verstehen und im Sinne einer guten, gelingenden Hilfe für das Kind am Hilfeprozess mitzuwirken. Weitere Themen der Beratung und der Gruppentreffen sind die eigenen Gefühle der Eltern, die mit der Fremdplatzierung verbunden sind, die Wahrnehmung und Gestaltung der Besuchs-kontakte, eine gelingende Kooperation mit den Pflegepersonen und das Erarbeiten einer eigenen Perspektive.

Um die Zugangswege zu unserem Beratungsangebot zu verbessern, gestalteten wir im Berichtszeitraum zwei neue Flyer. Der erste richtet sich an die Fachöffentlichkeit, also an

Mitarbeitende von Jugendämtern und anderen Institutionen, die mit Herkunftseltern in Kontakt kommen. Darin stellen wir die Ziele unseres Angebots vor und beschreiben den rechtlichen Rahmen im Kontext der Förderung des Kindeswohls. Mit dem zweiten Flyer „Eltern bleiben“ sprechen wir gezielt betroffene Eltern an, um sie für die selbstreflexiven Prozesse durch unsere Beratung zu gewinnen.

Wie eine möglichst frühzeitige Anbindung an das Beratungsangebot erfolgen kann, haben wir bei Gesprächen mit den ASD-Teams der Jugendämter in der Stadt und dem Landkreis Gießen sowie mit Mitarbeitenden verschiedener Projekte der Gemeinwesenarbeit in der Stadt Gießen thematisiert: Hier stellten wir unser Angebot vor, beantworteten Fragen und überlegten gemeinsam, wie betroffene Eltern dazu ermutigt werden können, Hilfe zu suchen und anzunehmen. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung im Herbst 2023 führten wir – nach Absprache mit der ASD-Leitung – neue Mitarbeitende des Jugendamtes der Stadt Gießen zudem umfassend in den rechtlichen Rahmen der Arbeit mit Herkunftsfamilien nach § 37 SGB VIII ein, stellten die Räumlichkeiten unserer Beratungsstelle vor und besprachen Fragen rund um die Vermittlung von betroffenen Eltern in das Angebot.



FALLBEISPIEL

„Die Tür zum Kinderzimmer lass ich jetzt immer zu. Ich ertrag’s einfach nicht, dort hineinzugehen. Die Stille und Leere – ich frag mich, wie es nur dazu kommen konnte.“ So schildert Frau F. bei unserem ersten Treffen ihre Verzweiflung nach der Inobhutnahme der beiden Kinder. In den folgenden Einzelgesprächen lernt sie die Gründe dafür nach und nach zu verstehen und zu akzeptieren – und wir erarbeiten mit ihr, wie sie den Hilfeprozess im Sinne ihrer Kinder gut unterstützen kann.

Wir begleiten sie zu einem Gespräch mit der zuständigen Jugendamtsmitarbeiterin. Dabei steht im Vordergrund, wie es ihr gelingen kann, regelmäßige Besuchskontakte mit den Kindern

zuverlässig wahrzunehmen und weitere Perspektiven für sich zu entwickeln. Nach dem Gespräch im Jugendamt teilt Frau F. zu Beginn unseres nächsten Beratungstermins mit, sie habe das Kinderzimmer jetzt wieder betreten können. Nun sei sie aufgeregt vor dem ersten Besuchskontakt und würde diesen im gemeinsamen Gespräch gern mit uns vorbereiten.

Heute nimmt Frau F. an den regelmäßig stattfindenden Gruppentreffen teil, bespricht mit anderen Eltern, was sie gerade beschäftigt, und nimmt nur noch bei Bedarf, bei besonders sensiblen Themen, Einzelberatungsgespräche in Anspruch. Über das schwere Gefühl beim Anblick der

Kinderzimmertür, aber auch über die ersten Schritte auf dem Weg, diese Tür zu öffnen, hat sie sich auch mit den anderen Teilnehmer*innen der Gruppe ausgetauscht. Dabei hat sie erkannt, dass es vielen

anderen Müttern und Vätern in dieser Situation ähnlich ergeht, sie jedoch weiterhin Eltern bleiben, auch wenn ihre Kinder nicht bei ihnen leben.

Resümee und Ausblick

Auch im Berichtszeitraum hat sich gezeigt, dass die Beratung und Begleitung von Herkunftsfamilien im Sinne des Kindeswohls ein wichtiges Angebot ist. Indem die Eltern Verantwortung für ihr Handeln übernehmen, ermöglichen sie es ihren Kindern, eine positive Lebensperspektive zu entwickeln. Auch wenn die Hürde hoch ist, das Beratungsangebot anzunehmen, führt es, sofern die Eltern sich dafür entschieden haben, immer auch dazu, dass sich die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt erheblich verbessert und ein positiver Hilfeverlauf ermöglicht wird.

Da die Gestaltung von Umgangskontakten mit den fremdplatzierten Kindern einen wichtigen Teil der Beratung ausmacht, konzipierten wir 2023 ein Tagesseminar mit dem Titel „Und dennoch bleiben wir Eltern“. Ziel dieser Maßnahme ist es, betroffenen Eltern ein niedrigschwelliges begleitetes Angebot zu machen, um mit ihren Kindern in Kontakt zu kommen. Unter fachkundiger pädagogischer Anleitung wollen wir ihnen die Möglichkeit eröffnen, mit kreativen Methoden ihre herausfordernde Lebenssituation behutsam anzugehen. Aus organisatorischen Gründen musste die Durchführung des Seminars auf das Jahr 2024 verschoben werden.

2.1.5 Beratung für straffällige und strafgefährdete junge Männer

Mitarbeiter

- Johannes Horn, Soziologe M. A.



Auftrag

Unser Angebot richtet sich an straffällige und strafgefährdete junge Männer aus der Stadt und dem Landkreis Gießen, die in besondere Not- und Krisensituationen geraten oder davon bedroht sind. Es beinhaltet Beratung und Information und ist an unser sozialpädagogisch betreutes Männerwohnheim in Gießen angebunden. Ob fehlende Unterkunft, Probleme bei Strafverfahren oder belastete Familienverhältnisse – unser Ziel ist die Überwindung von Notlagen und die soziale Integration der männlichen Jugendlichen und jungen Männer.

Unsere Leistungen

- Informations- und Beratungsgespräche in Not- und Krisensituationen
- Erste Orientierungshilfen bei bestehender oder drohender Obdachlosigkeit
- Möglichkeit zu regelmäßigen Beratungsgesprächen
- Begleitung bzw. Vermittlung zu Behörden (z. B. Jugendamt, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Wohnungsbaugesellschaften)
- Unterstützung bei der Arbeitssuche (z. B. beim Schreiben von Bewerbungen)
- Unterstützung bei der Schuldenregulierung

- Vermittlung einer Unterkunft in pädagogisch betreuten Wohngruppen und betreutem Einzelwohnen

Unsere Angebote sind niedrigschwellig, freiwillig, kostenlos und verstehen sich als Hilfe zur Selbsthilfe.

Durch die Anbindung des Beratungsangebots an die Männerwohngruppe ist eine persönliche sowie telefonische Erreichbarkeit während unserer Dienstzeiten wochentags durchgehend zwischen 9 und 17 Uhr sichergestellt.

Aus unserer Arbeit

Auch 2023 hat sich die gute Erreichbarkeit unseres Angebots als unabdingbar erwiesen: In wenigen Minuten gelangt man zu Fuß von der Innenstadt aus zur Beratungsstelle und auch die Anbindung an den ÖPNV ist ausgezeichnet. Durch die Anbindung des Beratungsangebots an die Männerwohngruppe ist eine persönliche sowie telefonische Erreichbarkeit während unserer Dienstzeiten sichergestellt. Bei einer telefonischen Beratungsanfrage vereinbaren wir zeitnah individuelle Termine und können die Hilfesuchenden bei Bedarf auch an andere Einrichtungen verweisen oder für sie den Kontakt zu zuständigen Ämtern herstellen. Manchmal – und meist unangemeldet – kommen auch ehemalige WG-Bewohner vorbei, die etwa weiterhin unsere Unterstützung bei Anträgen und Formularen suchen oder einfach jemanden brauchen, der ihnen zuhört.

Die Beratungsstelle wird von unterschiedlichsten hilfesuchenden jungen Männern in Anspruch genommen. Häufig melden sich im ersten Kontakt auch deren Angehörige, vor allem besorgte Eltern oder Freund*innen. Im Vordergrund steht meist die Suche nach bezahlbarem Wohnraum, die Unterstützung bei Behördenangelegenheiten oder bei Problemen mit Strafsachen.

Im letzten Jahr wurden wir besonders oft als Anlaufstelle im städtischen Hilfesystem für junge „schwer erreichbare“ Männer aktiv.

Hintergrund dafür ist zum einen unsere enge Zusammenarbeit mit der aufsuchenden Jugendsozialarbeit der Stadt Gießen, mit der aufsuchenden Straßensozialarbeit der Diakonie sowie dem Café 16h in Trägerschaft des Bildungsdienstleisters inab. Zum anderen bringen (neue) Bewohner unserer Wohngruppe oftmals Freunde und Bekannte mit, die ebenfalls in sozialen Notlagen sind. So werden aus Besuchern unserer Bewohner Klienten der Beratungsstelle, die sich uns anvertrauen und Unterstützung suchen.

Dabei haben auch junge Männer zu uns gefunden, die sich von der üblichen Klientel unterscheiden. So konnten wir beispielsweise einen jungen Syrer, der vor rund acht Jahren nach Deutschland kam, dabei unterstützen, seine Schulden bei der Krankenkasse zu regulieren. An und für sich kein untypisches Beratungsszenario. Ungewöhnlich war allerdings, dass er diese Schulden während eines kürzlich abgeschlossenen Studiums angehäuft hatte und sich große Sorgen machte, dass seine bald startende Ausbildungsstelle bei einer Bank dadurch gefährdet sei. Zudem musste er aus dem Studentenwohnheim ausziehen und eine neue Unterkunft finden. In drei kurz aufeinander folgenden Terminen konnten wir ihm dabei helfen, die Dinge zu ordnen, die nächsten Handlungsschritte zu priorisieren und seine Probleme zu lösen.

FALLBEISPIEL

Nico B. muss ohne eine Perspektive aus einer stationären Jugendhilfeeinrichtung ausziehen, da er volljährig geworden ist. Versuche des Jugendamtes, den jungen Mann in eine weiterführende Einrichtung überzuleiten, scheitern, da Nico keine Mitwirkungsbereitschaft zeigt.

Nicos Mutter kennt die AKTION – Perspektiven e. V. durch andere Angebote, sie wendet sich mit der Bitte um Hilfe an uns und begleitet ihren Sohn zum Erstgespräch. Da es aufgrund der aktuellen Vollbelegung keine Möglichkeit gibt, Nico in unserer Wohngruppe unterzubringen, besprechen wir mit ihm Möglichkeiten für eine Notunterbringung. Die

Mutter kann ihn nicht aufnehmen, da sie selbst mit zwei weiteren Kindern unter sehr beengten und familiär problematischen Wohnverhältnissen lebt. Auch die Unterbringung in der Obdachlosenunterkunft der AWO scheint ungeeignet, da Nico mit seinen gerade mal 18 Jahren nicht zur Zielgruppe dieser Einrichtung gehört. Was also tun? Wir kontaktieren die zuständige Mitarbeiterin des Jugendamtes und vereinbaren einen zeitnahen Gesprächstermin, bei dem sich sein Fall erneut angeschaut wird. Wir erfragen beim Jobcenter Gießen, wie es um die Übernahme von Pensionskosten als

Übergangslösung für ihn steht. Und wir vermitteln Nico an die Beratung von JUST BEst (Jugend stärken: Brücken in die Eigenständigkeit), die sich besonders mit dem Thema Careleaver beschäftigt und damit auch Jugendliche unterstützt, die ihre Wohngruppen verlassen haben.

Vorübergehend kann Nico nun bei Freunden der Mutter im Landkreis Gießen unterkommen. Eine Notlösung zwar, aber er ist nicht allein. Denn die Hilfe läuft, und wir sind dabei, weitere Perspektiven mit ihm zu erarbeiten.

Resümee und Ausblick

Es zeigte sich auch im Berichtsjahr 2023, dass die Beratungsstelle für Straffällige und Strafgefährdete ein leicht zugängliches Angebot für sozial benachteiligte junge Männer in schwierigen Lebenslagen und akuten Notsituationen ist. Durch die gute Erreichbarkeit und Einbettung in die Arbeit innerhalb der Wohngruppe konnten wir Anfragen zu Erstberatungen oft unkompliziert und meist am selben Tag nachkommen. Auch wenn dies nicht in allen Fällen eine schnelle Lösung der Probleme beinhaltete, etwa für die nächsten Nächte und Wochen ein verlässliches Dach über dem Kopf zu finden, konnten wir die Hilfesuchenden stets dabei unterstützen, ihre jeweiligen Fragen zu sortieren sowie die

nächsten Schritte zu planen und anzugehen. Um akute Notsituation zu überwinden, überlegten wir auf diese Weise, gemeinsam mit den Klienten, ob nicht doch noch Ressourcen im sozialen Umfeld zur Verfügung stehen, an die sich lediglich erinnert und zu denen ein Kontakt hergestellt werden muss. Zudem ließen sich oftmals auch durch unsere gute Vernetzung und ausgezeichneten Kontakte zu Kooperationspartnern in der Region neue Perspektiven und kurze Wege auf dem Weg zur Problemlösung finden. Daher wird unser Angebot auch zukünftig ein wichtiger Baustein in der Helfelandschaft von Stadt und Landkreis Gießen sein.

2.2 Beratung

2.2.1 Ambulante Erziehungshilfen

Mitarbeiter*innen

- Ursula Haasler, Dipl.-Pädagogin
- Jasmin Herbst, Kindheitspädagogin M. A.
- Laura Mulch, Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin B. A.
- Anke Stojanek-Ziegler, Dipl.-Sozialwissenschaftlerin
- Özge Tekyildiz, Kindheitspädagogin B. A.
- Ralf Gockel, Dipl.-Sozialarbeiter
- Lisa-Marie Krause, Erziehungswissenschaftlerin B. A.



Auftrag

Die Ambulante Erziehungshilfe (AEH) ist ein aufsuchendes Angebot im sozialen Umfeld der hilfeberechtigten Familien und jungen Menschen. Sie orientiert sich ganz individuell am tatsächlichen Hilfebedarf, ist lebensweltorientiert, ressourcenbezogen und arbeitet vernetzt in der Sozialregion. Die Familien und jungen Menschen betreuen wir dabei in der Regel durch wöchentliche Hausbesuche in ihren Wohnungen. Bei Bedarf finden zudem Einzelgespräche in unserem Büro in der Frankfurter Straße statt. Auch die Begleitung zu Behörden und Institutionen, etwa zum Jobcenter, zu Schulen, Arztpraxen, Therapeut*innen oder Kitas, gehört zum Leistungsumfang der AEH. Die genaue inhaltliche Ausgestaltung der Hilfe wird mit den Betreuten, dem zuständigen Jugendamt als Kostenträger und uns festgelegt und in gemeinsamen Hilfeplangesprächen, die halbjährlich stattfinden sollen, überprüft.

Gesetzliche Grundlagen sind § 27.2 SGB VIII (Hilfe zur Erziehung) in Verbindung mit § 30 (Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer), § 31 (Sozialpädagogische Familienhilfe) und § 35 (Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung) sowie § 35a (Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche mit seelischer Behinderung oder drohender seelischer Behinderung) und § 41 (Hilfe für junge Volljährige).

Aus unserer Arbeit

Für unsere ambulanten Hilfen verzeichneten wir im Jahr 2023 eine stetig steigende Nachfrage. Unsere Kapazitäten waren durchgehend ausgelastet, einige Anfragen konnten deshalb leider nicht angenommen werden.

Die Ambulanten Erziehungshilfen begleiten und stärken eine Vielzahl an Menschen in unterschiedlichen Familiensystemen: Vom einzelnen Jugendlichen bis hin zur siebenköpfigen Familie gibt es ein breites Spektrum an sozialen Konstellationen. Durch

die komplexen Problemlagen sind die Hilfen oft auf längere Zeit angesetzt, es gibt jedoch auch kürzere Interventionen, die zur Überbrückung oder Heranführung an andere Hilfen dienen. Die Hilfeziele sind meist eine Mischung aus kurzfristig zu erreichenden Zielen bis hin zu langfristig angelegten Veränderungsprozessen.

Teilweise sind einzelne Kinder der Familie in Wohngruppen, Pflegefamilien oder Verwandtenpflege fremduntergebracht, wodurch große Kooperations- und Koordinationsansprüche entstehen. Die

verschiedenen Bedürfnisse der Beteiligten, allen voran der Kinder, stehen dabei im Mittelpunkt unserer Arbeit. So werden immer wieder Kinder in hochbelastenden Situationen begleitet, aufgefangen und an externe Stellen angebunden, um sie professionell zu versorgen und zu fördern (z. B. Psychotherapie, Ergotherapie, Frühförderung). Eine große Bereicherung war hierbei erneut die Zusammenarbeit mit dem Institut für Förderpädagogik und Inklusive Bildung der Justus-Liebig-Universität Gießen. Im Rahmen des sogenannten Pinguin-Projektes unterstützten uns Studierende bei der Betreuung einiger Familien. Von Hausaufgabenhilfe bis Freizeitgestaltung standen sie vor allem den Kindern und Jugendlichen bei den täglichen Dingen des Lebens zur Seite – und konnten dabei für sich selbst und ihr Studium praktische Erfahrungen sammeln.

Nach wie vor besteht ein großer Hilfebedarf der Familien im Bereich der psychosozialen Versorgung. Durch die steigenden Lebenserhaltungskosten und nicht zuletzt auch als Folge der Pandemie zeigt sich ein Mangel an sozialen Kontakten und außerfamiliärer Eingebundenheit. So ist Aufgabe und Anliegen der AEH auch immer wieder die Anbindung an gemeinschafts- und sinnstiftende Angebote, sowohl bei der AKTION – Perspektiven e. V. selbst als auch in externen Vereinen und Strukturen. Bei unserer Arbeit befassen wir uns somit nicht nur mit den Problemen der Familien, sondern fördern mit einem ressourcenorientierten Blick auch die Persönlichkeitsfindung sowie den Aufbau eines positiven Selbstbildes und sozialer Kompetenzen.

Großer Unterstützungs- und Beratungsbedarf besteht weiterhin bei Suchterkrankungen, vor allem der Erziehungsberechtigten. Die in diesem Jahr stattgefundenen Fortbildungen des Suchtstützentrums Gießens für die AKTION – Perspektiven e. V. war daher ein hilfreiches Angebot für uns und soll 2024 fortgesetzt werden. Die Anbindung an diese externe Stelle bedeutet eine große Erleichterung und Professionalisierung für die Versorgung der Familien.

Die Arbeitsmethode, das Arbeitstempo und unsere konkreten Angebote passen wir an die Familien an. Einen strukturierten Tagesablauf etablieren, Ordner für Rechnungen und Schriftsachen anlegen, einen Kalender einführen, um wichtige Termine einzutragen – oft geht es dabei um grundlegende Dinge. Im Mittelpunkt steht bei all dem die Erfahrbarkeit einer vertrauenswürdigen Beziehung zu uns. Gerade vor dem Hintergrund schwieriger Biografien, Bindungs- und Beziehungsabbrüchen oder auch Misstrauen gegenüber dem Hilfesystem (Jugendamt – Träger) erfordert unsere Arbeit Klarheit, Verlässlichkeit und Durchhaltevermögen. Zugleich gibt es fortlaufend die Notwendigkeit, flexibel auf Veränderungen innerhalb und außerhalb der Familien zu reagieren (z. B. bei Kita-Start oder Schulbeginn, Aufnahme einer Erwerbsarbeit, Krankheit oder Tod von Familienangehörigen). Dies bedeutet, dass die Kennenlernphasen stark variieren und es immer wieder zu Krisen im Hilfeverlauf kommen kann.

Dafür reflektieren wir kontinuierlich unsere Arbeit im Team und beraten uns auch kollegial im Kontext der gesamten AKTION – Perspektiven e. V. Durch zusätzliche Supervision und Gespräche mit der Pädagogischen Leitung können außerdem herausfordernde und belastende Situationen gemeistert werden. Die Arbeit in Tandems, bei der zwei Mitarbeitende der AEH aufgrund komplexer Problemlagen gleichzeitig in einer Familie eingesetzt sind, stellt eine neue Entwicklung dar und bedeutet neue Bereicherungen und Herausforderungen.



FALLBEISPIEL

Seit einem Jahr begleiten wir im Tandem Frau F. und ihre beiden Töchter. Während eine der Kolleginnen hauptsächlich mit der Mutter und der fünfjährigen Tochter Michaela arbeitet, begleitet die andere die 14-jährige Tessa.

Warum im Tandem? Gerade wenn Kinder in Familien, die eine Ambulante Erziehungshilfe benötigen, in die Pubertät kommen und beginnen, sich von den Eltern abzulösen, ist es sinnvoll, ihnen eine eigene Ansprechperson zur Seite zu stellen. In diesem Alter entstehen mehr Konflikte mit den Eltern, und unsere Erfahrung hat gezeigt, dass „eine“ Familienhilfe „für alle“ von den Familienmitgliedern dann nicht mehr objektiv wahrgenommen werden kann.

Bei Familie F. gab es zudem ganz unterschiedliche Themen, die zu bearbeiten waren: Während für Michaela noch kein Kindergartenplatz bestand, es für die Kleine daheim wenig klare Regeln und Strukturen gab und die Mutter in ihrer Erziehungsfähigkeit unterstützt werden sollte, war bei Tessa vor Hilfebeginn ein längerer stationärer Aufenthalt in der Kinder- und Jugendpsychiatrie vorangegangen, sodass sie auch über einen längeren Zeitraum nicht zur Schule ging. Also erarbeitete eine Kollegin mit Frau F. klare Strukturen für die Fünfjährige, führte regelmäßige gemeinsame Abendmahlzeiten sowie feste Aufsteh- und Zu-Bett-

geh-Zeiten ein, unterstützte die Mutter dabei, einen Kita-Platz für Michaela zu finden, und sprach mit ihr über die Pubertät von Tessa und andere Erziehungsfragen. Zeitgleich konnte sich die zweite Kollegin ganz auf die 14-Jährige konzentrieren: Sie gingen spazieren und unternahm kleinere Ausflüge, schauten auf Tessas Interessen zur Freizeitgestaltung, redeten über ihre Probleme, die Schule zu besuchen und die benötigte Unterstützung, um sich im Alltag weiter zu stabilisieren. So konnte die Jugendliche auf ihrem weiteren Weg immer wieder neu ermutigt werden, auch schwierige Situationen zu reflektieren. Darüber hinaus war es Aufgabe des Tandems, gemeinsam Familienkonferenzen zu moderieren, sodass besonders Frau F. und Tessa lernten, Konflikte zu benennen und Lösungen dafür zu finden.

Frau F. und ihre beiden Kinder sind mittlerweile auf einem guten Weg. Die Veränderungen in der Familie und ihre weiteren Wünsche hat Tessa im Hilfeplangespräch im Jugendamt eindrucksvoll zusammengefasst: „Wir reden jetzt mehr miteinander. Und deshalb verstehen wir uns auch besser. Jetzt wünsche ich mir noch, dass der Papa sich auch für uns interessiert und wir ihn regelmäßig treffen können.“

Begleiteter Umgang

Im Rahmen der Ambulanten Erziehungshilfe bietet die AKTION – Perspektiven e. V. auch begleitete Umgangskontakte nach § 27.2. SGB VIII (Hilfe zur Erziehung) und § 18 SGB VIII (Beratung und Unterstützung bei der Ausübung des Umgangsrechts) an.

Die qualifizierten Mitarbeiter*innen begleiten Kinder, die in Pflegefamilien oder Heimeinrichtungen leben, bei den Umgangskontakten mit ihren leiblichen Eltern. In Ausnahmefällen werden auch Kinder getrenntlebender Eltern beim Umgang mit dem kontaktsuchenden Elternteil begleitet. Auftrag der Umgangsbegleitung ist dabei immer, das Wohl des Kindes während der Umgangskontakte zu wahren. Hierfür bereitet die Fachkraft die Termine mit den Eltern vor und führt zur Nachbereitung kurze Reflexionsgespräche. Sie begleitet das Kind in den sensiblen Begrüßungs- und Abschiedssituationen, vermittelt dabei häufig



auch zwischen den Bezugspersonen des Kindes und sorgt für die Einhaltung der vorab im Jugendamt getroffenen Absprachen zu den Begegnungen. Während der Kontakte gibt die Fachkraft Impulse zur Gestaltung des Umgangs mit dem Kind, sofern dies erforderlich ist.

Für die begleiteten Umgangskontakte können wir einen großzügigen Raum mit angrenzendem Garten und einer Küche in der

Frankfurter Straße in Gießen, unweit des Bahnhofs, zur Verfügung stellen.

Die Begleitung von Umgangskontakten durch die AKTION – Perspektiven e. V. wird zunehmend nachgefragt. Sie kann sowohl zeitlich begrenzt zur Abklärung weiterer Vereinbarungen erfolgen, als auch über einen langen Zeitraum hinweg, wenn Kinder dauerhaft fremdplatziert leben. So wie bei dem achtjährigen Noah, der seit seinem dritten Lebensjahr in einer Pflegefamilie lebt und seit nunmehr drei Jahren bei den Umgangskontakten mit seinem Vater begleitet wird. Für Noah ist es sehr wichtig, ein festes Ritual bei den einmal monatlich stattfindenden Begegnungen mit seinem Papa zu haben: Deshalb gibt es zu Beginn immer ein Rollenspiel, das Noah hilft, sich auf den kurzen, aber intensiven Kontakt einzulassen. Die Umgangsbegleiterin unterstützt die beiden dabei, immer wieder neue Varianten für dieses Begrüßungsritual zu finden. Während der Termine gibt sie bei Bedarf Impulse, wie Vater und Sohn die Zeit miteinander gut gestalten und ausfüllen können. Eine wichtige Phase in der Begleitung war der Übergang Noahs vom

Kindergarten in die Schule: Der neue Lebensabschnitt bedeutete für ihn auch, sich mit seiner familiären Situation auseinanderzusetzen. So fragte er seinen Vater zum Beispiel, wieso er ihn weggegeben habe und er nicht bei ihm und der Mutter leben könne. Hier half die Umgangsbegleiterin dem Vater, aber auch den Pflegeeltern beim Finden sinnvoller, für Noah verständlicher Antworten. In diesem Zusammenhang begleitete sie Noah auch zu einem ersten Kennenlernetreffen mit seiner Schwester Nele, die in einer anderen Pflegefamilie lebt.

Wie bei jeder ambulanten Hilfe muss auch bei den begleiteten Umgängen im regelmäßig stattfindenden Hilfeplangespräch immer wieder neu geklärt werden, ob die Begleitung weiterhin erforderlich ist – und wenn ja, mit welchem konkreten Auftrag. Im Fall von Noah stellten seine Pflegeeltern und sein Vater hier zuletzt fest, dass die Begleitung ihnen mehr Sicherheit im Umgang mit dem Kind gebe und Noah dadurch eine gute Bindung zu seinem Papa aufbauen und erhalten könne, auch wenn er nicht bei ihm lebe.

2.2.2 Gruppenangebote für Eltern zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit

Projektleitung:

- Friederike Henn, Pädagogische Leitung

Auftrag

Die Gruppenangebote für Eltern (GfE) bestehen aus mehrtägigen Blockseminaren und ergänzenden Tagesveranstaltungen. Ziel ist es, Müttern und Vätern einen geschützten Raum zu geben, wo sie über das, was sie beschäftigt, sprechen und gemeinsam mit der Seminarleitung und der Gruppe nachdenken können. Auf diesem Weg sollen die Teilnehmer*innen neue Lösungsansätze für problematische Alltags- und Erziehungssituationen entwickeln. Dabei gehen wir davon aus, dass Eltern über ein hohes Potenzial an Eigenkräften verfügen, das mit Unterstützung (wieder-) entdeckt und ausgebaut werden kann. Weil das Wohl der Kinder für uns im Vordergrund steht, gibt es neben einem eigenen erlebnispädagogischen Programm viele weitere Elemente, die es Eltern und Kindern ermöglichen, sich neu und positiv zu begegnen.

Die Gruppenangebote zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit werden konzipiert und koordiniert von der Pädagogischen Leiterin der AKTION – Perspektiven e. V.. Die Umsetzung erfolgt durch ein Team aus Pädagogischen Mitarbeitenden sowie Honorarkräften (Kinderbetreuung). Rechtliche Grundlage des Angebotes ist der § 16 SGB VIII (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie).



Zielgruppe

Die Angebote richten sich vor allem an Mütter und Väter, die

- alleinerziehend und/oder sozialen Belastungen ausgesetzt sind,
- sich in ihrem (Erziehungs-)Alltag überfordert fühlen,
- finanzielle Probleme haben,
- Kontakt zu anderen Familien in ähnlicher Lebenssituation suchen und
- aufgrund ihres Bildungsniveaus oder ihrer Persönlichkeitsstruktur nur mit Unterstützung Zugang zu den herkömmlichen Beratungseinrichtungen finden.

Die themenorientierten Seminare beinhalten sowohl einen pädagogisch angeleiteten Gesprächskreis als auch Entspannungs- und gezielte Freizeitangebote. Ein hoher Stellenwert kommt dabei dem Austausch untereinander zu: Da die Teilnehmenden aus ähnlichen Lebensumständen kommen, kennen sie die angesprochenen Probleme, haben Verständnis dafür, können sich gegenseitig unterstützen, voneinander lernen und dauerhafte Freundschaften knüpfen.

Bei der Auswahl der Methoden und der Konzeption der Seminare achten wir darauf, dass diese besonders für Familien mit einem sehr geringen Bildungsniveau geeignet sind.

Auch deshalb führen wir unsere Angebote möglichst in Blockform durch. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es Eltern aus Multiproblemfamilien oft schwerfällt, regelmäßig an einem Gesprächskreis im wöchentlichen Rhythmus teilzunehmen. Im Gegensatz dazu ist bei Blockseminaren die Hemmschwelle niedriger, sich intensiv auf die Angebote einzulassen – und die Bereitschaft höher, bei ersten Widerständen nicht gleich zu flüchten, sondern bis zum Ende durchzuhalten. Ein weiterer Vorteil von Blockseminaren: „Harte Arbeit“ im Gesprächskreis sowie Entspannungs- und Freizeitangebote ergänzen sich bestens und bauen aufeinander auf.

Bei Bedarf führen wir im Anschluss an das Seminar eine nachgehende Einzelberatung durch – mit dem Ziel, weitere Lösungen für individuelle Probleme zu erarbeiten. Dieser Bedarf kann zum einen von dem*der Teilnehmer*in selbst formuliert werden, andererseits können aber auch wir zu der Einschätzung kommen, dass eine nachfolgende Beratung notwendig ist. Sollte sich herausstellen, dass eine darüber hinausgehende fachliche Begleitung erforderlich ist, vermitteln wir den*die Klient*in an eine andere Institution, zum Beispiel an eine Erziehungsberatungsstelle oder das Jugendamt.

Arbeit mit den Kindern

Die pädagogische Arbeit mit den Kindern stellt einen wichtigen Baustein unserer Maßnahmen dar. Für jedes Seminar entwickeln wir ein eigenes Angebot mit erlebnispädagogischem Schwerpunkt. Auf diese Weise erfahren auch die Kinder eine Wertschätzung, können sich, ihre Interessen und Fähigkeiten ausprobieren und neue Handlungsmuster entwickeln. Dabei ist es uns wichtig, ihnen eine Hilfestellung zu geben, die über die Dauer der Maßnahme hinaus Wirkung zeigt.





Weil wir immer wieder feststellen, dass einige Kinder so „besonders“ sind, dass sie sich nur schwer in eine Gruppe integrieren, arbeiten wir mit einem guten Betreuungsschlüssel (in der Regel mindestens eins zu fünf), durch den wir individuell und den jeweiligen Problemen und Bedürfnissen entsprechend auf sie eingehen können. Es ist uns wichtig, auch diesen Kindern einen Platz in unseren Angeboten zu geben und ihnen (und ihren Eltern) das Gefühl zu vermitteln, dass sie willkommen sind.

Eltern-Kind-Angebote nach dem Konzept der Multifamilientherapie

Bereits seit 2012 führen wir bei jedem Seminar auch gemeinsame Einheiten für Eltern und Kinder nach dem erfolgreichen Konzept der Multifamilientherapie (MFT) von E. Asen durch: In einer angeleiteten Gruppe bringen wir sie in ein reflektierendes Miteinander. Alle Familienmitglieder arbeiten daran, ihren Zusammenhalt zu stärken und Alltagsprobleme gemeinsam zu lösen. In diesem Setting erfahren die Eltern, dass nicht das verhaltensauffällige Kind als „Symptomträger“ das eigentliche Problem ist, sondern dass es notwendig ist, das gesamte System der Familie zu betrachten, um Konflikte lösen zu können.

Im Miteinander mit anderen Eltern und Kindern können Schwierigkeiten im Familienleben besser benannt, reflektiert und bearbeitet werden. Das bedeutet, dass nicht nur die Mütter und Väter an einer Veränderung von Problemen im Familienalltag arbeiten, sondern auch die Kinder mit einbezogen werden und zur Lösungsfindung beitragen können. Dabei steht die (Re-)Aktivierung vorhandener Ressourcen im Vordergrund, zudem werden Eigenverantwortung und Familiensolidarität gestärkt. Methodisch arbeitet die MFT mit strukturierten Übungen, in denen sich spielerisch den genannten Zielen genähert wird.

Angebot 2023

	<p>Nr. 5 Fr., 23.06. - So., 25.06.2023 Abenteuer Pubertät Ein Wochenende mit Gesprächskreis für Mütter und einem eigenen Erlebnisprogramm für Kinder / Jugendliche zwischen ca. 9 und ca. 14 Jahren Ort: Ev. Bildungsstätte Wirberg, Reiskirchen (Gruppenhaus und Zeltplatz) Kosten: 30 € pro Person (Ermäßigung möglich)</p>	
<p>Nr. 1 Mo., 03.04. - Mi., 05.04.2023 (Osterferien) Gemeinsam sind wir stark! Ferientage mit Gesprächskreis für Mütter, Väter und Kinder (auch Alleinerziehende und Patchworkfamilien) nach dem Konzept der Multifamilientherapie Ort: Familienferienstätte Flensunger Hof, Mücke Kosten: 30 € pro Person (Ermäßigung möglich)</p>	<p>Nr. 6 Mo., 24.07. - Sa., 29.07.2023 Krafttanken für den Familienalltag Eine Sommerwoche in den Ferien für (alleinerziehende) Mütter und Kinder im Alter von ca. 3 Jahren bis ca. 12 Jahren in Kooperation mit dem Kreisfrauenbüro Ort: Familienferienstätte Flensunger Hof, Mücke Kosten: 150 €/Mutter, 70 €/Kind versch. Zuschüsse und Ermäßigungen möglich!</p>	<p>Nr. 8 13.09. - 22.11.2023 Fit für kids! Ein Kurs für Eltern zur Stärkung in Erziehungsfragen Ort: Gruppenraum der AKTION – Perspektiven e.V., Frankfurter Straße 48 in Gießen Kosten: die Teilnahme ist kostenfrei in Kooperation mit dem Verein "Der Kinderschutzbund", Orts- und Kreisverband Gießen</p>
<p>Nr. 2 Fr., 21.04.2023 15 - 18 Uhr Wir starten in den Frühling Familientag in der Natur mit Lagerfeuerküche, Stockbrot und vielen gemeinsamen Aktivitäten Ort: Die Hardtgärten Kinder- und Jugendbauernhof, Gießen Kosten: 3 € pro Person</p>	<p>Nr. 7 Mi., 30.08.2023 14 - 18 Uhr Erlebnistag auf dem Bauernhof Ausflug in den Sommerferien für die ganze Familie mit Kindern jeden Alters Ort: Bauernhof Diehl, Grünberg-Stockhausen Kosten: 5 € pro Mutter/Vater, 3 € pro Kind</p>	<p>Nr. 9 Fr., 22.09.2023 15 - 18 Uhr Gemeinsam die Natur erleben Erlebnisse in der Natur für Kinder und Eltern mit der Kräuterpädagogin Petra Thomaschewski Ort: Erlebnisgelände "Badeplatz", Pfadfinder Beuern Kosten: 3 € pro Person</p>
<p>Nr. 3 Sa., 13.05.2023 11 - 16 Uhr Papa und ich in einem Boot Kanutour auf der Lahn für Väter und Kinder von ca. 7 Jahren - ca. 15 Jahren Kosten: 5 € pro Person</p>		<p>Nr. 10 Fr., 13.10.2023 9.30 - 12 Uhr Familienleben - wie bekommen wir das zusammen gut hin ? Vortrag mit Diskussionsrunde für Eltern Ort: Gruppenraum der AKTION – Perspektiven e.V., Frankfurter Straße 48 in Gießen Kosten: die Teilnahme ist kostenfrei in Kooperation mit der Ärztlich-psychologischen Beratungsstelle (APB)</p>
<p>Nr. 4 Fr., 16.06.2023 10 - 14 Uhr Und dennoch bleiben wir Eltern! Tagesseminar für Mütter und Väter, deren Kind in einer Pflegefamilie oder Jugendhilfeeinrichtung lebt Ort: Gruppenraum der AKTION – Perspektiven e.V., Frankfurter Straße 48 in Gießen Kosten: die Teilnahme ist kostenfrei Ein Angebot des Projektes "Beratung für Herkunftsfamilien"</p>	<p style="text-align: center;">  AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V. Beratung • Supervision • Fortbildung </p>	<p>Nr. 11 Fr., 17.11. - So., 19.11.2023 Mit Ruhe in die Weihnachtszeit Ein Wochenende für Mütter und Kinder nach dem Konzept der Multifamilientherapie Ort: Bildungsstätte Hildegardishof, Waldernbach Kosten: 30 € pro Person (Ermäßigung möglich)</p>

FALLBEISPIEL

Frau A. (35 Jahre) ist alleinerziehende Mutter von drei Kindern (Robin, 5 Jahre, Sarah, 7 Jahre, Mia, 10 Jahre), die Familie lebt im Landkreis Gießen. Weil der Vater mehrfach wegen Drogenmissbrauchs aufgefallen ist, besteht aufgrund einer Auflage des Familiengerichts seit der Geburt des jüngsten Sohnes kein Kontakt mehr zu ihm. Die schwierige Paarbeziehung und die anschließende Trennung von ihrem Mann stürzen Frau A. in eine derart schwere psychische Krise, dass sie sich in stationäre Behandlung begeben muss. Da es keine funktionierenden Verwandtschaftsbeziehungen gibt – Frau A. wuchs selbst auch in schwierigen Familienverhältnissen auf und lebte zeitweise in einer Pflegefamilie –, werden die Kinder in Bereitschaftspflegestellen untergebracht und nach der Entlassung aus der Klinik schrittweise in den Haushalt der Mutter zurückgeführt.

Mit Unterstützung einer Familienhilfe, die ihr vom Jugendamt zur Seite gestellt wird, versucht Frau A., ihr Familienleben neu zu ordnen. Die älteste Tochter Mia und der jüngste Sohn Robin leben da bereits wieder bei ihr. Und so sieht sich die Mutter vor viele Herausforderungen gestellt – sowohl bei der Erziehung der Kinder als auch bei allen organisatorischen und finanziellen Dingen, die im Alltag zu regeln sind. Hinzu kommen die coronabedingten Belastungen der letzten Jahre. Da Frau A. außerdem kaum Kontakte zu anderen Eltern hat, legt die zuständige Mitarbeiterin des Jugendamtes ihr nahe, sich zu unserer Mutter-Kind-Woche in den Sommerferien anzumelden.

Im Erstgespräch ist Frau A. sehr skeptisch, ob „so etwas“ für sie und die Kinder wirklich das Richtige ist. Mia sei „sehr schwierig“, gerate oft in Streit mit anderen Kindern – und deshalb gebe es viel Ärger mit den Nachbarn im Dorf. „Bestimmt macht Mia dann auch Stress in der Kinderbetreuung“, gibt sie zu bedenken. Außerdem kann Frau A. sich zunächst nicht vorstellen, was ihr ein Gesprächskreis mit anderen Müttern bringen soll, denn solche Probleme wie sie habe bestimmt niemand sonst.

Es gelingt uns, Frau A. einen großen Teil ihrer Ängste zu nehmen. Danach führen wir auch mit Mia ein Gespräch, in dem wir der Zehnjährigen das Programm der Woche ausführlich vorstellen und sie dazu befragen, was sie sich von dieser Freizeit erhofft und was sie braucht, um sich wohlfühlen:

Mia kann ihre Wünsche und Ängste gut benennen. Wir vereinbaren, dass sie zuvor eine unserer Kinderbetreuerinnen kennenlernt, die sie auch während der Freizeit als persönliche Ansprechperson begleiten wird. Außerdem erklärt sich die Familienhelferin bereit, die Ferienstätte mit Mutter und Kindern vorab zu besichtigen, um allen die Gelegenheit zu geben, das Haus und die Umgebung schon einmal zu erkunden.

Und tatsächlich hat sich diese intensive Vorbereitung gelohnt: Sowohl Frau A. als auch die Kinder profitieren sehr von der Mutter-Kind-Woche. Frau A. fühlt sich schnell wohl in der Gruppe. Sie stellt fest, dass sie mit ihren familiären Problemen nicht allein ist. Nach anfänglicher Zurückhaltung bringt sie sich immer aktiver in den Gesprächskreis ein, tauscht sich mit den anderen Müttern aus, kommt auf neue Ideen und erarbeitet Lösungen für schwierige Situationen.

Auch Mia gelingt es, sich mit unserer Hilfe gut in die Kindergruppe zu integrieren, neue Freundschaften zu Gleichaltrigen aufzubauen und mit Freude an den Angeboten teilzunehmen. Zwischendurch finden kurze Gespräche mit ihrer persönlichen Betreuerin statt, bei Bedarf auch gemeinsam mit der Mutter. Alles in allem genießt die Familie die gemeinsame Zeit beim abendlichen Spielen, dem Lagerfeuer und dem Ausflug zum Bauernhof.

Das war vor drei Jahren. Seitdem hat Frau A. feste Freundschaften zu anderen Familien aufgebaut, mit denen sie sich an den Wochenenden trifft. Mutter und Kinder nehmen regelmäßig an unseren Maßnahmen teil, dabei gibt es immer einen Austausch mit der Familienhelferin, welche Ziele gerade im Vordergrund stehen, die es zu bearbeiten gilt. Mittlerweile ist auch die jüngere Tochter Sarah zurückgeführt worden. Ein schöner Erfolg.

Beim Vortreffen für die Mutter-Kind-Woche im Sommer 2023 erzählt Frau A. von ihrem Plan, nach den Ferien eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin zu beginnen. Den neuen Teilnehmerinnen erzählt sie von den vielen guten Impulsen, die sie aus den Freizeiten mitgenommen hat: „Sie haben mir immer wieder neue Kraft für den Familienalltag gegeben.“

Resümee und Ausblick

Der besondere konzeptionelle Aufbau unserer Maßnahmen ermöglicht insbesondere Familien, die in sozialer

Benachteiligung leben und oft nur schwer von Beratungsangeboten erreicht werden, passgenaue Unterstützung. Seminare in

Blockform bieten die Möglichkeit einer intensiven und konstruktiven Auseinandersetzung mit Problemen. Darüber hinaus arbeiten wir ressourcenorientiert und legen den Schwerpunkt auf den Ausbau vorhandener Stärken, wodurch gerade Teilnehmende in sehr schwierigen Lebenssituationen vermehrt Selbstvertrauen gewinnen. Außerdem gelingt es, bei unseren Angeboten eine für alle spürbare Mitmenschlichkeit und gegenseitige Wertschätzung aufzubauen. Nicht zuletzt gibt es während unserer Maßnahmen reichlich Gelegenheit, trotz der vielen Probleme auch Spaß zusammen zu haben, miteinander zu lachen und viele neue Kontakte zu anderen Familien zu knüpfen, die oft auch über das Seminar hinaus aufrechterhalten werden.

Als großes Plus kommt hinzu, dass wir während der Seminare in der Regel eine gute, arbeitsfähige Beziehung zu den Teilnehmer*innen aufbauen, die es einfacher macht, den Müttern und Vätern bei Bedarf zu verdeutlichen, dass sie an bestehenden Problemen weiterarbeiten

müssen – für ihre Kinder und für sich selbst. Als Vertrauensperson können wir den Betroffenen auf diesem Weg auch leichter den Kontakt zu einer anderen Institution vermitteln und sie womöglich zum Erstgespräch begleiten.

Das Angebot wird vom Jugendamt der Stadt Gießen und vom Jugendamt des Landkreises Gießen sowie das Büro für Frauen und Gleichberechtigung des Landkreises als Kooperationspartner bei der Mutter-Kind-Woche finanziell gefördert. Für die Teilnahmebeiträge der Kinder können für gering verdienende Familien Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket beantragt werden. Bei der Mutter-Kind-Woche 2023 wurde dies für 85 Prozent der Kinder beantragt.

Darüber hinaus muss die AKTION – Perspektiven e. V. einen in den letzten Jahren stark gestiegenen, hohen Anteil der Kosten aus Eigenmitteln über Spenden und Stiftungszuwendungen aufbringen. Der nachhaltige Erfolg dieses einmaligen Angebots rechtfertigt den Mitteleinsatz, der zunehmend schwieriger aufzubringen ist.

2.2.3 Pinguine: Pädagogische Unterstützung für besonders belastete Kinder

Mitarbeiterin

- Janina Bell; Grundschulpädagogin (Projektkoordination)



Projektrahmen

Im Rahmen des innovativen Projekts in Kooperation mit dem Institut für Förderpädagogik und Inklusive Bildung der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU: Barbara Klocke, Rasmus Becker) begleiten Studierende mit dem fachlichen Schwerpunkt „Beeinträchtigung der emotional-sozialen Entwicklung“ im Rahmen eines halbjährigen Praktikums Kinder in ihrem Alltag mit ein bis zwei Hausbesuche in der Woche. Ziel des

Projektes ist die nachhaltige Unterstützung und Förderung benachteiligter Kinder.

Die besondere Wirkung dieses Angebotes liegt in der Möglichkeit eines individuellen Beziehungsangebots zur persönlichen und schulischen Förderung durch die Kombination aus universitärem Praktikum und der intensiven fachlichen Begleitung dieser Tätigkeit.

Durch Mitarbeiter*innen der AKTION - Perspektiven e.V. wird besonders bedürftigen Kindern aus Familien, die wir aus unserer pädagogischen Arbeit kennen, bei Interesse ein Pinguin vermittelt.

In den wöchentlichen Treffen werden die Kinder/ Jugendlichen bei den Hausaufgaben unterstützt, sie können üben, reden, spielen, spazieren gehen - je nachdem, was passt und möglich gemacht werden kann. Dabei wird

über die schulische Förderung hinaus ein besonderer Wert auf die Gestaltung eines verlässlichen Beziehungsangebots gelegt.

Die Mitarbeiter*innen der AKTION begleiten die Studierenden während ihrer gesamten Einsatzzeit.

In regelmäßigen Gesprächen zwischen den Fachkräften des Vereins und den Studierenden finden Erfahrungsaustausch, Absprachen und Beratung statt.

Aus unserer Arbeit

Die Schulschließungen zu Beginn der Corona-Krise waren die Initialzündung für ein Projekt, das gleich mehrere wichtige Anliegen aufgreift. So wurde sichtbar, dass vor allem besonders benachteiligte Kinder und Jugendliche besondere Unterstützung benötigen, um den schulischen Anschluss nicht zu verlieren, zum anderen konnten Lehramtsstudierende nicht wie gewohnt Ihre Schulpraktika absolvieren, um sie in der persönlichen Begegnung auf Ihre zukünftige Aufgabe vorzubereiten.

Initiiert durch die Lehrbeauftragte der Abteilung für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Förderung der emotional-sozialen Entwicklung an der Uni Gießen, Barbara Klocke, erfolgt seit 2020 anstatt eines Schulpraktikums der Einsatz von Lehramtsstudierenden – den Pinguinen - in Familien, die durch die AKTION – Perspektiven e. V. betreut werden.

Das Konzept stellte sich sowohl für die Kinder als auch für die Studierenden als derart gewinnbringend heraus, dass das Pinguin-Projekt im Jahr 2023 mit insgesamt zwölf Studierenden bereits in die vierte Runde gehen konnte – mit der praktizierten Idee: Angehende Förderschullehrer*innen unterstützen besonders benachteiligte Kinder und Jugendliche ganz individuell in deren häuslichem Umfeld. Dabei haben sich viele der Studierenden weit über die geforderten Praktikumsstunden hinaus für ihre Schützlinge engagiert.

Mitarbeiter*innen der AKTION – Perspektiven e. V. vermitteln die Studierenden

in Familien, die in den verschiedenen Arbeitsbereichen des Vereins (Aktino, Ambulante Erziehungshilfe, Gruppenangebote für Eltern, Netzwerk Kinder von Inhaftierten – Hessen) bereits angebunden sind und begleiten sie während ihrer gesamten Einsatzzeit. In regelmäßigen Gesprächen finden Erfahrungsaustausch, Absprachen und Beratung statt.

In wöchentlichen Treffen betreuen die Studierenden die Kinder und Jugendlichen. Je nachdem, was passt und möglich gemacht werden kann, helfen sie bei den Hausaufgaben, üben mit ihnen für Klassenarbeiten, haben ein offenes Ohr für das, was sie gerade bewegt, spielen mit ihnen oder gehen gemeinsam spazieren. Über die schulische Förderung hinaus legen wir damit auch besonderen Wert auf ein verlässliches Beziehungsangebot. So berichtete eine Studentin, dass sie mit ihrem Schützling im Freibad war und das Kind sich dort, gemeinsam mit ihr, das erste Mal getraut habe, vom Dreimeterbrett zu springen: ein wunderbares, Selbstvertrauen schaffendes Erfolgserlebnis. Ein anderer „Pinguin“ konnte ebenfalls im Schwimmbad eine positive Erinnerung für sein Kind schaffen: Die beiden wollten nach Poolringen tauchen. Das Kind warf den Ring allerdings in das tiefe Sprungbecken und konnte diesen ohne Hilfe



nicht erreichen. Der Student setzte sich das Kind auf die Schultern, sie tauchten gemeinsam zum Beckenboden und konnten den Ring wieder nach oben bringen. Das Kind erzählte, glücklich und stolz, noch Tage später von diesem tollen Erlebnis.

Wie in den letzten Durchgängen des Pinguin-Projekts konnten wir den Kindern beim gemeinsamen Abschlussevent auch in diesem Jahr eine stärkende Erfahrung ermöglichen: In Kooperation mit einer Pfadfindergruppe fand eine gemeinsame Kanutour statt – mit den

Kindern, den Studierenden und Mitarbeiter*innen der AKTION – Perspektiven e. V. Die Paddeltour startete in Odenhausen an der Lahn und ging flussabwärts bis zu einem schönen Gelände der Pfadfinder*innen nahe Wismar. Kinder, die noch nicht schwimmen und deswegen nicht mitpaddeln konnten, machten mit ihren „Pinguinen“ alternativ eine Fahrradtour zum gemeinsamen Treffpunkt. Dort wurde dann zusammen gegrillt, gegessen und gespielt. Das Gemeinschaftserleben von solch schönen Momenten ist wichtiger Bestandteil unseres Pinguin-Projekts.

Resümee und Ausblick

Gleichwohl das Projekt einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag aufgreift, muss die Finanzierung bislang komplett über Eigenmittel aufgebracht werden.

2023 erfolgte eine finanzielle Förderung durch die JLU und Unterstützung durch die Anstoß-Stiftung. Die Finanzierung der Kanutour

konnte über das Corona-Aufholpaket der hessischen Landesregierung erfolgen. Für 2024 müssen neue Spendengelder akquiriert werden, damit das erfolgreiche Projekt weitergeführt werden kann. Ein zentrales Anliegen ist es daher, eine dauerhafte Finanzierung sicherzustellen.

2.2.4 Angehörigenarbeit im hessischen Justizvollzug

Mitarbeiter

- Uli Müth, Soziologe M. A. (Projektverantwortung)



Auftrag

Familien von Inhaftierten leben in einer besonderen Belastungssituation. Ob Vater oder Mutter – wenn ein Elternteil ins Gefängnis muss, bleibt es für die Angehörigen, vor allem für die Kinder, eine wichtige und prägende Bezugsperson. Mit unserem Projekt setzen wir an der Erziehungsverantwortung der Eltern an, die in einer hessischen Justizvollzugsanstalt inhaftiert sind.

Auf Initiative des Hessischen Ministeriums der Justiz, in enger Zusammenarbeit mit dem Fliegerverein Rockenberg e. V. und in Kooperation mit hessischen Haftanstalten wurde das Projekt im Jahr 2017 ins Leben gerufen und seitdem kontinuierlich weitentwickelt. In den „Handlungsempfehlungen für einen familienorientierten Vollzug der Justizvollzugsanstalten in Hessen“ haben wir die Ergebnisse unserer Arbeit veröffentlicht. Seit dem Auslaufen dieses innovativen Förderprojekts im Jahr 2019 führen wir das hierbei entwickelte Kursangebot zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit inhaftierter Eltern fort. Mit den modularen Kursen möchten wir die Eltern-Kind-Bindung fördern, die Wahrnehmung auf die kindlichen Bedürfnisse ausrichten und die Kontakte während der Haft entsprechend gestalten. Die Arbeit mit den inhaftierten Vätern und Müttern ist damit ein wichtiger Beitrag, um die Situation der Kinder zu verbessern.

Aus unserer Arbeit

Im Rahmen einer Förderung durch den Fliedner-Verein Rockenberg wurden 2023 die Kurskonzepte überarbeitet und in ihrer Zielsetzung geschärft. In einem Rundschreiben sowie bei näherem Interesse im persönlichen Austausch stellten wir den hessischen

Justizvollzugsanstalten dann insgesamt sechs Kursmodule vor – mit dem Hinweis, dass diese mit den Kooperationspartnern vor Ort (Sozialdienst oder Seelsorge) an die jeweiligen Bedarfe und Rahmenbedingungen angepasst werden können.

Kursangebote 2023

- 1) **„Starker Vater – starkes Kind“:** In diesem Modul richten inhaftierte Eltern ihren Blick auf die Bedürfnisse ihrer Kinder, um in gutem Kontakt zu bleiben oder zu kommen.
- 2) **„Vater bleiben!“:** Im Zentrum steht die Frage, wie aus der Haft heraus die Vaterrolle wahrgenommen werden kann.
- 3) **„Mein Kind besucht mich im Gefängnis“:** Der Besuch der Kinder in der JVA wird vorbereitet, Fragen besprochen und überlegt, wie der Besuch so gestaltet werden kann, dass die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden.
- 4) **„Mein Kind und ich – ein starkes Team!“:** In der Wahrnehmung der eigenen Vaterrolle werden Hilflosigkeit und Scham thematisiert, um unter den gegebenen Umständen Zugang zum eigenen Kind zu finden.
- 5) **„Der Weg zurück in die Familie“:** Durch die Haftzeit hat der Inhaftierte seine angestammte Rolle im Familiengefüge verloren und muss sich nun, wenn die Rückkehr ansteht, auf Veränderungen und neue Gegebenheiten einstellen.
- 6) **„Familienbegegnungstag mit Elternseminar“ (Jugendvollzug):** Ein Familienbegegnungstag ist eine besondere Herausforderung, da – anders als beim regelhaften Besuch – neben den Eltern auch alle Geschwisterkinder teilnehmen können.

Kursdurchführung 2023

In Verbindung mit einem Elternseminar organisierten wir in der JVA Rockenberg einen Familienbegegnungstag, der dank des schönen Wetters im Verwaltungshof unter freiem Himmel stattfand. In dieser besonderen Atmosphäre und mit Unterstützung der zuständigen Sozialdienstmitarbeiter*innen konnten die Familien gut miteinander in Kontakt kommen. In einem Gesprächskreis diskutierten wir anschließend mit den Eltern der jungen Inhaftierten zentrale Fragen ihrer besonderen Familiensituation.

In der JVA Frankfurt IV stand der Kurs „Der Weg zurück in die Familie“ in zwei Durchläufen in Kooperation mit der evangelischen Gefängnisseelsorge auf dem Programm. Der Fokus des in vier beziehungsweise fünf zweistündigen Einheiten durchgeführten Kurses lag auf der Sensibilisierung für die Bedürfnisse der Kinder. Die Kurse wurde

abgeschlossen mit Familienbesuchen, die der Gefängnisseelsorger begleitete.

Unter dem Titel „Trotzdem Vater bleiben“ fand bereits zum vierten Mal ein Väterkurs in der JVA Limburg statt. In dem Tagesseminar (2 x 2,5 Stunden) wurde mit acht Teilnehmern an den Möglichkeiten gearbeitet, trotz des Strafvollzugs Vater zu bleiben. Das Seminar endete mit einem Familiennachmittag.

In der JVA Butzbach wurde gemeinsam mit der evangelischen Seelsorge der Väterkurs „Besuch im Gefängnis – ein guter Tag für mich und mein Kind“ angeboten. An dem dreiteiligen Seminar nahmen insgesamt acht Väter teil. Ziel war es, die bevorstehenden (ersten) Besuche der Kinder vorzubereiten und nach dem Besuch gemeinsam zu reflektieren.

Insgesamt konnten wir 2023 fünf Kurse an insgesamt 15 Kurstagen in vier hessischen Justizvollzugsanstalten durchführen.

43 inhaftierte Väter und Mütter sowie 47 Angehörige nahmen das Angebot wahr. Um die dauerhafte Qualität unserer Angebote

sicherzustellen, unterziehen wir dabei jeden Kurs einer internen Dokumentation und Evaluierung.

Resümee und Ausblick

Welche Herausforderungen gibt es, welche Erfolge sind zu verzeichnen, welche Chancen bestehen? Der intensive Austausch mit den Justizvollzugsanstalten im Rahmen der Kursakquise und die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Kinder von Inhaftierten – Hessen lieferte uns dazu wichtige Erkenntnisse. So steht allen JVAs bislang nur ein eng begrenztes Budget zur Gestaltung eines familienorientierten Strafvollzugs zur Verfügung. Mangels fehlender Standards werden die Mittel in Hessen zudem sehr unterschiedlich ein- und pädagogische Angebote daher nur im Einzelfall umgesetzt. Personalmangel und sehr unterschiedliche räumliche Gegebenheiten sind weitere Hürden, die wir in enger Abstimmung vor Ort überwinden müssen, um Kurse durchführen zu können.

Die Rückmeldungen der Kursteilnehmenden selbst sowie der beteiligten Kooperationspartner bestätigen uns jedoch darin, dass die Arbeit zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit einen wichtigen Beitrag zur Resozialisierung und zur Prävention darstellt.

Für 2024 haben wir die Kursmodule daher noch einmal vereinfacht, um den Arbeitsaufwand in den JVAs zu reduzieren. Der enge Austausch mit Sozialdiensten und Seelsorger*innen der Anstalten soll fortgeführt werden, um noch passgenauere Angebote zu schaffen. Gemeinsam mit dem Fliedner-Verein Rockenberg sollen zudem Strategien entwickelt werden, dieses wichtige Projekt finanziell besser auszustatten.

2.2.5 Integrierte Entlassungsbegleitung und Vernetzung – JVA Rockenberg

Mitarbeiter

- Uli Müth, Soziologe M. A. (Projektverantwortung)



Auftrag

Das Projekt Vernetzung und integrierte Entlassungsbegleitung in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Rockenberg hat das Ziel, die Entlassungssituation von Inhaftierten ohne sozialen Empfangsraum – das heißt ohne enge familiäre oder freundschaftliche Bindungen, ohne Aussicht auf Wohnraum und eine berufliche Perspektive – zu verbessern und detailliert vorzubereiten. Es wird seit 2005 in Kooperation mit der JVA Rockenberg durchgeführt.

Über den Sozialdienst der Haftanstalt werden Inhaftierte mit erhöhtem Hilfebedarf ermittelt, die psychosoziale Unterstützung in Form von Beratung, Betreuung und Begleitung benötigen. In einem Erstgespräch mit dem potenziellen Teilnehmer wird geprüft, ob eine Teilnahme am Projekt sinnvoll erscheint. Ist dies der Fall, wird der Inhaftierte dem projektdurchführenden Mitarbeiter der AKTION – Perspektiven e. V., Uli Müth, vorgestellt. In regelmäßigen Gesprächen in der JVA identifizieren wir dann individuelle Problemlagen und entwickeln gemeinsam mit dem Klienten Lösungswege, die wir zielgerichtet verfolgen – wobei der Schwerpunkt auf den Themen Wohnen sowie Schule / Beruf liegt.

In die Beratung nutzen wir unsere engen Kontakte zu lokalen Arbeitsagenturen und Jobcentern, um den weiteren schulischen oder beruflichen Weg optimal vorzubereiten. Die ideale Zielsetzung ist ein nahtloser Übergang in eine neue Wohnsituation nach der Haftentlassung, verbunden mit einer passenden Schul- beziehungsweise Berufsausbildung, beruflichen Maßnahmen oder einer Arbeitsstelle. Vollzugslockerungen können den Prozess dabei erheblich erleichtern, insbesondere wenn in diesem Rahmen Wohn- oder Bildungsangebote genutzt werden können. Auf Wunsch können wir jedem Projektteilnehmer einen Platz in einem unserer Männerwohnheime anbieten.

Aus unserer Arbeit

Im Jahr 2023 nahmen sechs Inhaftierte am Entlassungsprojekt teil. Die durchschnittliche Verweildauer der bereits entlassenen Teilnehmer im Projekt betrug circa vier Monate. Ein Teilnehmer blieb über den Jahreswechsel hinaus weiterhin im Projekt. Generell ist es vorgesehen, dass die jungen Männer etwa sechs Monate vor ihrer Entlassung in das Projekt einsteigen, auch um ihnen im Bedarfsfall einen Wohnheimplatz bei der AKTION – Perspektiven e. V. zu ermöglichen. Die regelmäßigen Einzelgespräche mit den Inhaftierten in der JVA haben sich erneut als wirksames Mittel erwiesen, um eine stabile und produktive Beziehung aufzubauen. Ein Großteil der Projektteilnehmer zeigt sich dadurch schnell offen, transparent und kooperativ – und im persönlichen Kontakt kann in der Regel eine optimistische Motivationshaltung geschaffen werden.

Ein Teilnehmer fand aus dem Vollzug heraus eine Ausbildungsstelle und konnte in einem der Wohnheime der AKTION – Perspektiven e. V. aufgenommen werden, ebenso wie zwei weitere Teilnehmer. Ein junger Mann hat sich in unserem Wohnheim in Gießen gut eingelebt

und absolviert derzeit eine Bildungsmaßnahme mit dem Ziel, in eine Berufsausbildung einzusteigen. Der andere konnte mit Unterstützung der Arbeitsagentur in das Berufsbildungswerk Südhessen vermittelt werden, um eine Ausbildung als Maler und Lackierer zu absolvieren.

Fester Bestandteil der integrierten Entlassungsbegleitung ist seit 2008 die **biografische Selbstreflexion**, die im Rahmen des **Trainingsprogramms „Wendepunkte“** als Blockveranstaltung über fünf bis sechs Tage durchgeführt wird. Durch gezielte Übungen aus dem Bereich Biografie-Arbeit regen wir die Teilnehmer dazu an, über ihre eigene Geschichte nachzudenken. Auf diesem Weg möchten wir sie für Veränderungsprozesse motivieren. Das Trainingsprogramm hat sich als Instrument zur Erhöhung der Eingliederungschancen junger Inhaftierter bei gleichzeitiger Verringerung der Rückfallwahrscheinlichkeit in die Delinquenz bewährt. Der Kurs war bei den Inhaftierten stets beliebt und genießt in der JVA Rockenberg einen hohen Stellenwert. Für 2024 sind weitere zwei Kursdurchläufe geplant.

Resümee

Im Rahmen der Entlassungsvorbereitung hat sich das Projekt als äußerst erfolgreich erwiesen. Nach einem dreijährigen Rückgang verzeichneten wir im Jahr 2023 einen erfreulichen Anstieg der Teilnehmerzahl. Im Jahr 2023 konnten wir den entlassenen Projektteilnehmern in unseren Wohnheimen vielversprechende schulische und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Besondere Herausforderungen seitens der Klienten sind das erforderliche Durchhaltevermögen und die Gefahr eines Rückfalls in alte, impulsgetriebene Verhaltensmuster. Diese Aufgabe greift die AKTION – Perspektiven e. V. durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogisch-sozialtherapeutischen Methoden und Angebotsfacetten auf.

2.3 Betreuung

2.3.1 Pädagogisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

Mitarbeiter*innen

Gießen:

- Anja Holler-Loock, Dipl.-Pädagogin
- Johannes Horn, Soziologe M. A.

Wetzlar:

- Thomas Kaiser, Dipl.-Pädagoge
- Daniela Kröck, Dipl.-Sozialpädagogin
- Uli Müth, Soziologe M. A.



Auftrag

Die beiden pädagogisch betreuten Wohnheime und das dezentrale stationäre Wohnen sind Einrichtungen für junge Männer ab 18 Jahren, die die Kriterien nach §§ 67 ff. SGB XII (Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten) oder nach § 41 SGB VIII (Hilfe für junge Volljährige) erfüllen.

Das Wohnheim Gießen verfügt über insgesamt sieben Plätze, das Wohnheim in Wetzlar über maximal acht Plätze. Beide Einrichtungen haben – als Verselbständigungsstufe – eine Außenwohnung für das dezentrale stationäre Wohnen mit jeweils zwei Plätzen. Vorgesehen ist in der Regel eine Betreuungsdauer von bis zu zwei Jahren, bei Bedarf auch länger.

Aufgenommen werden junge Männer, die aus unterschiedlichen Gründen noch nicht in der Lage sind, selbstständig zu leben, etwa aufgrund von Haft- und Regelvollzugszeiten, zunächst ohne Wohnung und Arbeit sind und beim Start in ein eigenverantwortliches Leben Unterstützung brauchen.

Beide Wohnheime befinden sich in zentraler Lage und sind mit Küche, Wohnzimmer, Bädern und Toiletten, einer Waschküche sowie Büroräumen für die Mitarbeiter*innen ausgestattet. Außerdem gehört zu jedem Haus ein schöner Garten. Die Männer wohnen in Einzelzimmern und verpflegen sich selbst.

Aus unserer Arbeit im Wohnheim Gießen

Im Jahr 2023 gab es innerhalb der Gießener Wohngruppe einige Veränderungen. Die zuvor bestehende Gruppe der „Stammbewohner“ löste sich weitgehend auf: Drei der seit etwas mehr als zwei Jahren bei uns lebende jungen Männer verließen das Wohnheim, wobei die Verselbständigung gut angelaufen ist. Besonders erfreulich war dabei die erfolgreiche Wohnungssuche. Der Wohnungsmarkt in Gießen und Umgebung ist hart umkämpft. Einer der jungen Männer hatte vor seinem Aufenthalt

bei uns erhebliche Mietschulden bei der örtlichen Wohnbaugesellschaft gemacht. Dadurch wurde die Wohnungssuche für ihn noch schwerer. Wir besannen uns daher auf eine Taktik aus der Zeit, bevor es die bekannten Online-Marktplätze gab, klapperten wie früher die Schwarzen Bretter der Umgebung ab – und hatten tatsächlich Erfolg! Der Klient konnte wenig später in eine eigene kleine Wohnung ziehen und wird derzeit von uns noch ambulant nachbetreut. Dabei hat er sich so weit stabilisiert, dass er sich neben

seiner Erwerbsminderungsrente in einem nahe gelegenen Getränkemarkt etwas dazuerdienen kann. Beim Einzug in unser Wohnheim vor knapp zwei Jahren wirkte es noch so, als ob der junge Mann jeglichen Lebensmut verloren hätte. Nach mehreren Klinikaufenthalten und gescheiterten Versuchen, ihn in den Arbeitsmarkt zu integrieren, wurde allen im Hilfesystem Beteiligten klar, dass Druck in diesem Fall nicht zur nachhaltigen Besserung seines Befindens und damit seiner Arbeitsfähigkeit beiträgt. In Zusammenarbeit mit dem Jobcenter kam es daher gegen Ende des Aufenthalts bei uns in der Wohngruppe zu einer zeitlich befristeten Überleitung in die Erwerbsminderungsrente. Tatsächlich zeigte sich, dass dies der richtige Weg für eine dauerhafte Stabilisierung des jungen Mannes war: Durch den einstweilig wegfallenden Leistungsdruck kam er sichtlich zu Kräften. Sein Ziel, im kommenden Jahr wieder in einer Festanstellung zu arbeiten, erscheint nun sowohl ihm selbst als auch uns realistisch.

Die frei gewordenen Wohnplätze waren schnell belegt – auf der Warteliste standen zu dieser Zeit hauptsächlich junge Männer im Alter von 18 bis 23 Jahren. Mit im Gepäck haben diese Bewohner oftmals bewegende Vorgeschichten, die ihre aktuelle Lebenssituation stark beeinflussen. Für uns bedeutet das, einen Raum bereitzustellen, in dem sich die „jungen Wilden“ auf eine selbstständige Zukunft vorbereiten und „nachreifen“ können. Wir setzten auf motivierende Gespräche, Kriseninterventionen und eine intensive Netzwerkarbeit mit verschiedenen Trägern. Dabei legten wir großen Wert auf ressourcenorientierte Ansätze und die Förderung der Eigenverantwortung unserer Bewohner. Bei einer derart jungen Klientel liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit außerdem verstärkt auf der beruflichen Orientierung, besonders wenn es darum geht, Schulabschlüsse nachzuholen und Ausbildungsstellen zu finden. Durch eine enge Zusammenarbeit mit Bildungsträgern konnten wir die berufliche Integration unserer Bewohner unterstützen. Schnelle Vermittlungen an relevante Bildungsträger und

eine effektive Netzwerkarbeit ermöglichten es, die Ziele der jungen Männer weitgehend erfolgreich umzusetzen.

Junge Menschen an dieser Stelle ihres Lebens zu unterstützen, ist nicht nur eine wichtige und sinnvolle, sondern auch komplexe Arbeit. Besonders auf der administrativen Ebene gilt es einen Dschungel an sozialstaatlichen Leistungen und Sonderregelungen für die unter 25-Jährigen zu durchforsten. Umso erfreulicher ist der gesellschaftliche Trend, finanzielle Anreize für junge Menschen zu schaffen, die auf Unterstützung durch Jugendämter oder den Landeswohlfahrtsverband Hessen (LWV Hessen) angewiesen sind. So bleibt den unter 25-jährigen Bewohnern, die einer Ausbildung nachgehen, seit einer Gesetzesänderung fast ihr voller Ausbildungslohn in der Tasche: Ihr Einkommen wird erheblich weniger zur Kostendeckung unserer Maßnahme herangezogen, was die Motivation zur Arbeitsaufnahme fördert. Zugleich wird unsere Arbeit aber häufig dadurch erschwert, dass bei dem Einholen der staatlichen Gelder und Fördermöglichkeiten, wie etwa Kindergeld und Berufsausbildungsbeihilfe, die Mühlen der Bürokratie sehr langsam mahlen. Darüber



hinaus erfordern derartige Anträge meist die Mitwirkung der Eltern. Bei den jungen Bewohnern ist die Beziehung zu ihnen, sofern überhaupt vorhanden, aber selten gut. Selbst wenn das Verhältnis intakt ist, beobachten wir, dass die Eltern mit dem Ausfüllen der Anträge überfordert sind. Somit werden teilweise auch sie zu Beratungsfällen. Auch diesen Bedarf zu decken, gehört zu unserer Arbeit.

Aus unserer Arbeit im Wohnheim Wetzlar

Das Jahr 2023 im Wohnheim Wetzlar war geprägt von einer Dynamik, die uns an die Zeiten vor der Pandemie erinnerte. Das Angebot an Qualifizierungs-, Weiterbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten des freien Marktes sowie des Jobcenters, der Bildungsträger und anderer Kooperationspartner nahm für unsere Klienten wieder spürbar zu. Auch entstanden neue Projekte auf dem Arbeitsmarkt, darunter die „aufsuchende mobile Beratung“ des Jobcenters Lahn-Dill in Zusammenarbeit mit dem Bildungsträger GWAB: ein hilfreiches Projekt, um arbeitsfähigen Klienten Unterstützung zu bieten, wenn es an Motivation fehlt, persönlich beim Jobcenter vorstellig zu werden.



Komplexe Einkommens- und Finanzsituationen unserer Bewohner erforderten eine enge Zusammenarbeit mit unserem Kostenträger, dem LWV Hessen. Dies war vor allem dann der Fall, wenn unsere Klienten Anspruch auf Gelder aus verschiedenen Quellen wie Renten, ALG-II-Leistungen und geringfügigem, schwankendem Arbeitseinkommen hatten. Obwohl die Bearbeitung dieser administrativen Aufgaben oft sehr zeitaufwändig war, konnten wir durch kontinuierlichen Austausch mit dem LWV Hessen zufriedenstellende Lösungen erzielen. Darüber hinaus wurden wir mit plötzlichen Zahlungsausfällen unserer Bewohner konfrontiert, die in den meisten Fällen auf zu spät sichtbar gewordene Pflichtverletzungen zurückzuführen waren. Diese wurden

pädagogisch aufgearbeitet, um die jungen Männer für ihre Verantwortung zu sensibilisieren und gemeinsam Lösungen zu finden.

Im Mitarbeiterkreis durften wir einen neuen studentischen Kollegen im Team der Abendbetreuer*innen begrüßen, der nahtlos den Platz seines Vorgängers einnahm, welcher sein Studium abgeschlossen hatte. Dies ermöglichte eine kontinuierliche Abendbetreuung und weiterhin Raum für gemeinsame Freizeitaktivitäten. Das Team leistete auch im abgelaufenen Jahr gute Arbeit, indem es neben den obligatorischen Angeboten für die Abendgestaltung auch Ausflüge organisierte. Diese boten unseren Bewohnern willkommene Abwechslung und stärkten den Zusammenhalt.

Zusätzlich bereicherten die attraktiven Angebote des Vereins KulturTicket Lahn-Dill e.V. das Leben unserer Bewohner mit für sie kostenfreien Musikveranstaltungen, Lesungen und Sportevents. Diese Aktivitäten förderten die soziale Teilhabe und das Gemeinschaftsgefühl.

Aus einer größeren Haushaltsauflösung erhielten wir außerdem verschiedene Sachspenden, die es den Bewohnern zum Beispiel ermöglichten, ihre Zimmer zu verschönern. Es war beeindruckend zu erleben, wie bei einigen dadurch Kreativität und Schaffensfreude geweckt wurden. Die Ergebnisse sind sehenswert und bereichern das ganze Wohnheim.

Der Besuch eines ehemaligen Bewohners, der nun als Lagerleiter bei einer Frischobstpedition arbeitet und uns mit einem großen Obstkorb voller Südfrüchte überraschte, war eine besondere Freude. Sein Erfolg zeigt, wie Unterstützung und Engagement eine positive Veränderung im Leben unserer Klienten bewirken können. Das Jahr endete mit einem festlichen Weihnachtsessen, an dem fast alle Bewohner



teilnahmen und das sowohl harmonisch als auch kulinarisch ein Genuss war.

Insgesamt war das Jahr 2023 geprägt von Herausforderungen, Erfolgen und positiven

Veränderungen. Wir sind stolz auf die Fortschritte unserer Bewohner und bleiben bestrebt, sie auch weiterhin auf ihrem Weg zu unterstützen und zu begleiten.

FALLBEISPIEL

Die schriftliche Bewerbung von Herrn M. erreichte uns im Sommer 2022: Er sitze momentan eine Haftstrafe in einer hessischen JVA ab und sei auf der Suche nach einem Wohnplatz für die Zeit nach seiner Entlassung im Januar 2023. Über seinen zuständigen Sozialarbeiter vereinbarten wir ein Vorstellungsgespräch via Videocall, in dem wir einen ersten Eindruck von Herrn M. gewinnen konnten: ein 29-jähriger Mann, der durchaus freundlich, offen und sympathisch wirkte. Inhaftiert wurde er im Jahr 2017 unter anderem wegen schweren Raubes. In sein altes Umfeld wollte er nicht zurück – zu groß schien ihm das Risiko, in alte Verhaltensmuster zurückzufallen. In unserem Wohnheim in Wetzlar erhoffte er sich einen Neustart, erklärte er. Und so zog Herr M. mit guten Vorsätzen direkt nach seiner Entlassung bei uns ein. Während der ersten Tage erfüllte er sämtliche Pflichten, meldete seinen neuen Wohnsitz an, nahm Kontakt zur Führungsaufsicht auf und meldete sich bei der Agentur für Arbeit als arbeitssuchend. Dabei wirkte er sehr motiviert, beinahe umtriebig. Wir rieten ihm, einen Gang zurückzuschalten und sich selbst mehr Zeit zu geben. Erfahrungsgemäß dauert es eine ganze Weile, sich nach einer längeren Haftstrafe wieder an das Leben „draußen“ zu gewöhnen. Alltägliche Dinge können plötzlich überfordernd sein – etwa der Gang durch den Supermarkt, der schnell zu einer optischen und akustischen Reizüberflutung führt. Während der Inhaftierung gibt es all das nicht: Der Einkauf erfolgt dort durch das Ausfüllen einer Liste und die Lieferung der bestellten Ware. Die Inhaftierten halten hierbei auch kein Geld in den Händen – sämtliche Zahlungen werden über die JVA abgewickelt. Am Tag der Entlassung wird ihnen das über Jahre angesparte Eigen- und Übergangsgeld in bar ausgezahlt. Nicht selten handelt es sich hierbei um mehrere Tausend Euro,

gestückelt als ein Bündel grüner Scheine. Es braucht nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, was das in jemandem mit einschlägiger krimineller Vergangenheit, in der sich alles um das schnelle Geld drehte, auslösen kann. Ganz zu schweigen von dem hohen Sicherheitsrisiko, mit so viel Barem in der Tasche herumzulaufen.

Nach rund zwei Wochen voller Schaffensfreude und Aktivismus zog sich Herr M. immer öfter in sein Zimmer zurück. Termine, die für den Morgen angesetzt waren, verschlief er häufig. Er wirkte gereizt und frustriert. Es galt nun, ihn engmaschig zu begleiten, ohne ihn zu überfordern – mit viel Empathie, einem langen Atem und kreativen Methoden. Es gibt Bewohner, denen geplante, regelmäßige Einzelgespräche wichtig sind – andere sträuben sich gegen solche Face-to-Face-Gespräche („Ich fühl mich da wie beim Verhör“), hier bedarf es individueller Lösungen, um in Kontakt zu kommen und den Raum für Gespräche zu ermöglichen. Bei Herrn M. bot sich dieser Raum in Form von alltäglichen Reparaturarbeiten im Wohnheim: Ihm fiel direkt auf, wenn der verkalkte Perlator am Wasserhahn gereinigt oder eine quietschende Tür geölt werden musste. Wir ermutigten ihn, diese kleinen Baustellen zu bearbeiten und liefen mit ihm gemeinsam zum nächsten Baumarkt, um Werkzeuge und Materialien zu besorgen. Auf dem Heimweg fing Herr M. an, über seine Sorgen zu reden. Dieses Setting war für ihn passend und genau das Richtige. Mit der Zeit entwickelte er mehr Vertrauen, und es fiel ihm immer leichter, Probleme zu benennen und um Hilfe zu bitten, wenn er sich überfordert fühlte. Inzwischen hat er über eine Zeitarbeitsfirma einen Job im handwerklichen Bereich gefunden. Die Chancen stehen gut, dass er von der Firma übernommen wird. Wir drücken ihm die Daumen!

2.3.2 Pädagogisch betreute Wohnheime für junge Frauen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

Mitarbeiterinnen

- Lisa Marie Krause, Erziehungswissenschaftlerin B. A.
- Simone Mohr, Dipl.-Sozialpädagogin
- Sophie Weckmüller, Dipl.-Sozialarbeiterin



Auftrag

Unsere sozialpädagogisch betreuten Wohnheime sind vollstationäre Einrichtungen für junge Frauen mit vielschichtigen Problemen, die Unterstützung auf ihrem Weg in ein eigenständiges Leben benötigen. Die Frauen kommen aus Pflegefamilien, waren obdachlos, in Heimen oder Kliniken untergebracht oder sind aus anderen Gründen beim Versuch, ihr Leben selbstständig zu führen, auf Schwierigkeiten gestoßen, die sie ohne pädagogische Unterstützung nicht überwinden können.

Für die Frauen im Alter von 18 bis etwa 30 Jahren stehen insgesamt elf Plätze zur Verfügung. Diese sind verteilt auf ein Stammwohnheim und eine Außenwohngruppe, die beide in der Gießener Innenstadt liegen. Einzugsgebiete sind die Stadt und der Landkreis Gießen, aber auch andere hessische Landkreise. Ebenso ist bei Bedarf eine Aufnahme aus anderen Bundesländern möglich.

Die Hilfestellung erfolgt im Rahmen der Sozialhilfe nach §§ 67 ff. SGB XII (Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten) oder im Rahmen der Jugendhilfe nach § 41 SGB VIII (Hilfe für junge Volljährige) und § 35a SGB VIII (Eingliederungshilfe für junge Menschen mit (drohender) seelischer Behinderung). Belegende Jugendämter können zusätzliche individuelle Betreuungsleistungen (durch Fachleistungsstunden) vereinbaren.

Aus unserer Arbeit

In den Frauenwohnheimen blicken wir erneut auf ein erfolgreiches Jahr zurück, in dem sich unser Konzept und unser Angebot bewährt haben.

Defizite im Sozialverhalten, psychische Probleme, Traumatisierungen oder Gewalterfahrungen – die Probleme, die die Frauen mitbringen, sind vielfältig. Einige haben vor der Aufnahme bei uns problematische Beziehungen akzeptiert, um ein Dach über dem Kopf zu haben, oder suchten vorübergehenden Unterschlupf bei Freund*innen und Bekannten. Viele sind überschuldet und haben keinen schulischen oder beruflichen Abschluss. In derartigen Notlagen finden die Frauen den Weg zu uns meist über das Internet oder durch Beratungsangebote.

Ziel der pädagogischen Arbeit in unseren Frauenwohnheimen ist die Hinführung zu einem selbstständigen und eigenverantwortlichen Leben, das heißt die soziale (Re-)Integration in die Gesellschaft. Dies geschieht, indem wir jede Frau in allen Lebensbereichen ganz individuell dabei unterstützen, an ihren Problemen zu arbeiten



und eine für sich passende Perspektive zu entwickeln. Dabei bekommt jede Bewohnerin eine Bezugsbetreuerin zur Seite gestellt: In wöchentlich stattfindenden Einzelgesprächen stehen Bedürfnisse, Wünsche, Probleme und realistische Ziele für die Zukunft im Mittelpunkt. Gemeinsam werden die Schritte, die zur Erreichung der Ziele nötig sind, besprochen und in einem Hilfeplan festgeschrieben. Grundsätzlich arbeiten wir dabei ressourcenorientiert. Das bedeutet, den Fähigkeiten der Frauen auf die Spur zu kommen, um diese weiter auszubauen und die Kompetenzen auch auf andere Bereiche zu übertragen.

Durch das Zusammenleben in der Gruppe lernen die Frauen, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen, zu akzeptieren und zu respektieren. Dies wird durch die verpflichtenden wöchentlichen Gruppengespräche zusätzlich unterstützt. Themen hierbei sind das Sozialverhalten innerhalb der Gruppe, Anliegen der Bewohnerinnen und organisatorische Dinge, zum Beispiel Putzpläne und gemeinsame Aktivitäten. Um belastende Ereignisse aus der Vergangenheit aufzuarbeiten und psychisch stabil zu werden, ist es für viele unserer Bewohnerinnen außerdem wichtig, eine Psychotherapie zu machen oder sich vorübergehend in tagesklinische oder stationäre psychiatrische Behandlung zu begeben. Die Entwicklung von realistischen schulischen oder beruflichen Perspektiven ist ein weiterer zentraler Baustein in der Arbeit mit den jungen Frauen. Bei einigen steht der Erwerb eines Schulabschlusses an, andere absolvieren Praktika zur Berufsorientierung oder nehmen an Maßnahmen von Bildungsträgern teil. Bei Bedarf begleiten wir die Bewohnerinnen auch zu Terminen bei Behörden, Ärzt*innen, Schulen oder Ausbildungsstätten, erledigen gemeinsam die Post und helfen bei Telefonaten.

Die Frauen, die (noch) nicht in Arbeit beziehungsweise beruflicher oder schulischer Ausbildung sind, nehmen verpflichtend an unserem internen Projekt zur Alltagsstrukturierung teil. Dieses findet unter pädagogischer Anleitung an drei Vormittagen in der Woche für jeweils zwei Stunden statt.

Die Bewohnerinnen lernen dabei, ihren Tag sinnvoll zu strukturieren, sich auf unsere jeweiligen Angebote einzulassen sowie zuverlässig und kontinuierlich Termine einzuhalten: wichtige Fähigkeiten, die in Vorbereitung auf jedes (berufliche) Ziel einzuüben sind. In der Regel frühstücken wir einmal pro Woche gemeinsam. Bei ausgewogener Ernährung besprechen wir tagesaktuelle Themen, tauschen Erlebnisse aus – und lachen viel zusammen. An den anderen beiden Vormittagen machen wir kreative Angebote. Dann dekorieren die Frauen zum Beispiel das Haus jahreszeitlich, bemalen Leinwände, basteln mit Makrameegarn Schlüsselanhänger und Armbänder, stellen Seifen her oder kochen Marmelade. Hin und wieder stehen Gartenarbeiten an: Der Rasen wird gemäht, Unkraut gezupft und Blumen oder Kräuter in das Hochbeet gepflanzt. Regelmäßig unternehmen wir gemeinsame Spaziergänge zum Schwanenteich, genießen die Natur, beobachten die Tiere und – besonders beliebt – entspannen auf den Himmelschaukeln. Immer wieder gern wird im Projekt auch gekocht und gebacken und danach natürlich gemeinsam gemütlich gegessen. Bei anstehenden Wahlen besprechen wir gesellschaftliche und politische Themen; mit Probewahlzetteln versuchen wir die Hürde zu verringern, überhaupt wählen zu gehen. Auch wenn wir die Frauen manchmal dazu motivieren müssen, an diesem verpflichtenden Projektangebot teilzunehmen, arbeiten sie in der Regel engagiert mit. Außerdem bringen sie immer wieder eigene neue Themen ein, die wir gern aufgreifen und inhaltlich ausgestalten.

An einem Abend pro Woche findet zusätzlich eine Betreuung durch eine Studentin statt, die mit den Bewohnerinnen kocht, spielt, spazieren geht, Filme anschaut oder andere Dinge unternimmt. Diese Maßnahme ist eine wichtige Ergänzung zu der pädagogischen



Tagesbetreuung und wird von den Frauen gut angenommen. In den Gesprächen über die individuellen Hilfeverläufe der Bewohnerinnen wird regelmäßig deutlich, dass solch ein

strukturschaffendes Angebot auch und besonders in den Abendstunden deutlich zur psychischen Stabilisierung beiträgt.

FALLBEISPIEL

Frau P., 21 Jahre, stellte sich im Januar 2023 in unserer Wohngruppe vor. Die von ihr geschilderten Probleme waren vielfältig und nicht aus eigener Kraft zu überwinden: „Seit ich sechzehn bin, nehme ich Drogen, erst Cannabis und Amphetamine, dann Alkohol und starke Beruhigungsmittel.“ Außerdem habe sie Schulden, die sie nicht mehr überblicken könne. Durch ihren Ex-Partner habe sie mehrfach Gewalt erfahren und sei lange nicht fähig gewesen, die Beziehung zu beenden. Drei Wochen zuvor war die Situation zwischen beiden eskaliert und der Partner erneut gewalttätig geworden. Frau P. erlitt einen psychischen Zusammenbruch und kam in die Psychiatrie. Seit dieser Zeit habe sie keine Drogen mehr konsumiert und sei bereit, abstinent zu bleiben, versichert sie uns glaubhaft. Da sie nach der Entlassung aus der Klinik nicht in die Wohnung des Ex-Partners zurückkehren konnte und auch keine andere Unterkunft in Aussicht war, nahmen wir sie auf.

Zunächst war es für die 21-Jährige wichtig, in unserer Wohngruppe ein gewaltfreies Umfeld zu finden. Nachdem sie sich eingelebt hatte, konnte sie zu den Mitbewohnerinnen und Betreuerinnen ein vertrauensvolles Verhältnis aufbauen. Regelmäßige Einzelgespräche mit ihrer Bezugsbetreuerin gaben ihr wichtigen Halt. Frau P.

nahm außerdem an unserem internen Projekt zur Alltagsstrukturierung teil, um wieder eine Tagesroutine zu entwickeln, die sie lange Zeit nicht hatte. Parallel dazu wurde sie ans Suchthilfezentrum angebunden, wo sie sowohl eine Einzel- als auch eine Gruppentherapie wahrnahm.

Nach einem halben Jahr löste eine persönliche Krise bei ihr einen Rückfall aus: Sie begann wieder Alkohol zu trinken, Beruhigungsmittel einzunehmen – und so war es zunächst fraglich, ob sie in unserer Einrichtung bleiben kann. Schließlich war sie einverstanden, sich erneut in eine Tagesklinik zu begeben, um sich psychologisch behandeln zu lassen und einen alternativen Umgang mit Krisen zu erlernen. Seither ist Frau P. abstinent. Nachdem sie sich bei uns weiter stabilisieren konnte, fühlt sie sich jetzt bereit, sich – mit Hauptschulabschluss und zuletzt abgebrochener Ausbildung – um ihre berufliche Zukunft zu kümmern. Nach einem Gespräch bei der Berufsberatung weiß sie: „Ich will zur Abendschule und dort meinen Realschulabschluss nachholen!“ Und noch etwas steht bei ihr auf dem Plan: Zurzeit wartet sie auf einen Termin bei der Schuldnerberatung, um auch dieses Problem anzupacken.

2.3.3 Ambulantes betreutes Wohnen für alleinstehende wohnungslose Frauen und Männer

Mitarbeiterinnen

- Anja Holler-Loock, Dipl.-Pädagogin
- Lisa Marie Krause, Erziehungswissenschaftlerin B. A.
- Simone Mohr, Dipl.-Sozialpädagogin
- Sophie Weckmüller, Dipl.-Sozialarbeiterin



Auftrag

Das Ambulante betreute Wohnen bieten wir als Nachbetreuung für Männer und Frauen im Alter von über 21 Jahren an, die aus unseren Wohnheimen ausziehen und beim Übergang in ein selbstständiges Wohnen weitere pädagogische Unterstützung benötigen. Die Hilfestellung erfolgt nach §§ 67 ff. SGB XII (Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten) mit einer Fallpauschale (2,5 Betreuungsstunden/Woche).

Zusammengefasst bestehen unsere Ziele für die jungen Menschen darin,

- ihre Persönlichkeit insgesamt weiterzuentwickeln und zu stärken,
- ihre neue Wohnung zu erhalten,
- für sie ein positives soziales Umfeld zu schaffen,
- ihre Integration in die Arbeitswelt zu fördern und
- die Fortschritte zu festigen, die im stationären Aufenthalt bereits erreicht werden konnten.

Aus unserer Arbeit

Vor Beginn der ambulanten Betreuung unterstützen wir unsere Klient*innen bei der Wohnungssuche. Da bezahlbarer und geeigneter Wohnraum in Gießen nach wie vor knapp ist, dauerte dies auch im Berichtszeitraum meist mehrere Monate. Für die Einrichtung der Wohnung stehen außerdem nur geringe finanzielle Mittel zur Verfügung. Daher müssen wir diese sehr gezielt für eine Grundausstattung einsetzen. Und so schreiben wir Checklisten für den benötigten Hausrat, stellen Anträge auf Bezuschussung und suchen gut erhaltene gebrauchte Möbel.

Zu Beginn der Betreuung besprechen wir wichtige Maßnahmen, um den Wohnraum zu sichern. Dazu zählen gegebenenfalls die weitere Antragstellung für Sozialleistungen wie ALG I oder ALG II, Wohn- und Kindergeld oder Waisenrente. Um den Bewohner*innen

einen Überblick über ihre Einnahmen und Ausgaben zu verschaffen, erstellen wir gemeinsam einen Haushaltsplan. Dabei machen wir ihnen immer wieder deutlich, wie wichtig es ist, für Neuanschaffungen, Reparaturen oder Nebenkostennachzahlungen Rücklagen zu bilden.

Aufbauend auf der pädagogischen Arbeit, die wir bereits im Rahmen des stationären Wohnens geleistet haben, werden die beruflichen Ziele weiterverfolgt. Klient*innen, die schon eine Arbeits- oder Ausbildungsstelle gefunden haben, bestärken wir darin, auftretende Konflikte zeitnah zu klären, um ihren Job nicht zu gefährden oder gar zu verlieren. Diejenigen, die noch auf der Suche nach Arbeit sind, werden von uns zu Terminen beim Jobcenter begleitet und beim Schreiben von Bewerbungen unterstützt.

FALLBEISPIEL

Nach zwei Jahren in unserer WG zog Frau H. Anfang 2023 im Alter von 24 Jahren in ihre eigenen vier Wände. Die junge Frau hatte sich im Rahmen der stationären Betreuung so weit stabilisiert, dass sie sich ein Leben in einer eigenen Wohnung mit ambulanter Hilfe zutraute. Frau H. lebte sich gut in ihrem neuen Zuhause ein. Die wöchentlichen Treffen im Rahmen des betreuten Wohnens nutzte sie, um mit unserer Unterstützung ihre Post durchzusehen und zu bearbeiten, weil sie sich dabei noch unsicher fühlte. Außerdem begleiteten wir sie bei Bedarf zu Arztbesuchen und besprachen Themen wie Geldeinteilung, Haushaltsführung und Ernährung. Darüber hinaus bestärkten wir sie darin, ihren Realschulabschluss an der Abendschule nachzuholen.

Mit dieser Unterstützung konnte die 24-Jährige die zuvor in der Wohngruppe erlernten Fähigkeiten in ein selbstständiges Leben übertragen und verfestigen. Das betreute Wohnen konnte für sie nach einem Jahr erfolgreich beendet werden. Die junge Frau ist nun in der Lage, ihren Alltag ohne regelmäßige Betreuung zu meistern. Zudem hat sie sich ein kleines, gut funktionierendes soziales Netzwerk aufgebaut. Da Frau H. in der Gießener Nordstadt wohnt, konnten wir sie vor Beendigung der Maßnahme an die Sozialberatung der AKTION – Perspektiven e. V. in der Gießener Nordstadt anbinden. Somit hat sie auch zukünftig eine Anlaufstelle, wo sie besonders bei administrativen Angelegenheiten professionelle Unterstützung erhält.

Resümee

Das Ambulante betreute Wohnen ist ein wichtiges Angebot für junge Frauen und Männer, die aus unseren Wohnheimen ausziehen, und wird von diesen auch gern in Anspruch genommen. Sie stehen mit der neuen Situation dann nicht gleich allein da, sondern haben noch bis zu zwei Jahre die Möglichkeit, pädagogische Unterstützung in allen Lebensbereichen zu erhalten. Mit dieser

Maßnahme können wir einem erneuten Wohnraumverlust und einem Rückfall in die Hilfebedürftigkeit vorbeugen und die Integration in die Arbeitswelt weiter fördern und festigen. Zugleich wirken wir darauf hin, dass ein tragfähiges soziales Umfeld für die jungen Menschen geschaffen wird und somit keine Vereinsamung stattfindet.

2.4 Landesfachstelle - Netzwerk Kinder von Inhaftierten - Hessen

Mitarbeiterinnen

- Astrid Dietmann-Quurck; Dipl.-Betriebswirtin, Coach
- Janina Bell; Grundschulpädagogin



Auftrag

Die Landesfachstelle - Netzwerk Kinder von Inhaftierten – Hessen (Netzwerk Kvl – Hessen) ist ein Kooperationsprojekt der AKTION – Perspektiven e. V. mit der Auridis Stiftung gGmbH sowie mit den Hessischen Ministerien für Soziales und Integration (HSMI) und der Justiz (HMdJ).

Es hat die Verbesserung der Versorgungsstruktur für Kinder von Inhaftierten in Hessen zum Ziel und ist Teil der Bundesinitiative Netzwerk Kvl: Stärkung von Vernetzungsstrukturen zwischen Justiz und Jugendhilfe. Das Netzwerk initiiert neue Angebote und Kooperationen und arbeitet durch den interdisziplinären Austausch verstärkt auf die Deckung der bestehenden Versorgungslücken hin.

Die Landesfachstelle im Netzwerk Kvl – Hessen hat folgende **Ziele und Aufgabenfelder**:

1. **Vernetzung** zwischen Justiz und Jugendhilfe
2. **Öffentlichkeit und Fachkräfte** u. a. zur Situation von Kindern Inhaftierter **informieren und qualifizieren**: Mitarbeitende der Justiz, der Jugendämter und freien Träger der Jugendhilfe, Schulen, Kitas usw.
3. **Angebote und Beratungen für betroffene Familien** installieren und sichtbar, verfügbar und zugänglich machen
4. **Informationsmaterial** zum Thema zur Verfügung stellen

Zielgruppen des Kooperationsprojektes sind außer den betroffenen Kindern (Schwerpunkt sind Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren) und deren inhaftierten sowie nicht inhaftierten Elternteile insbesondere **auch Fachkräfte der Justiz und der Jugendhilfe**.



Vision und Mission

Mit dem Strukturprojekt Netzwerk Kvl – Hessen möchten wir die Situation von Kindern inhaftierter Eltern nachhaltig und spürbar verbessern. Wir wollen Vernetzungen und Angebote schaffen, die Kindern den Umgang mit dem inhaftierten Elternteil erleichtern und betroffene Kinder im Alter von null bis zehn Jahren unterstützen – sowohl quantitativ als auch qualitativ. Die neue Vernetzungsstruktur der Modellregionen (JVAs Frankfurt III (Frauen), Butzbach und Kassel I) ist sukzessive

und langfristig auf die anderen Regionen in Hessen zu übertragen.

Dadurch profitiert die Gesellschaft insgesamt: Betroffene Familien rutschen nicht weiter in prekäre Lebenslagen ab – Armut und Straffälligkeit kann vorgebeugt, zusätzliche Kosten für Sozialleistungen vermieden werden. Ein familienorientierter Strafvollzug wirkt sich außerdem meist förderlich auf die Resozialisierung des inhaftierten Elternteils aus.

Aus unserer Arbeit

Am 1. Januar 2023 fiel der Startschuss zum Projekt. Bereits im ersten Jahr ihres Bestehens hat die Landesfachstelle wichtige Impulse zum Ausbau eines Netzwerks für Kinder inhaftierter Eltern und somit auch zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Justiz und Jugendhilfe gesetzt.

Veranstaltungen und kollegiale Beratung für Fachkräfte

Das Projektteam hat mit einer Vielzahl von Sensibilisierungsformaten und Workshops seinen wegweisenden Auftrag vorgestellt. Ziel dabei ist es, die Schnittstellen zwischen Justiz und Jugendhilfe zu verbessern, um Zugänge in das vorhandene Unterstützungs- und Hilfesystem für Kinder inhaftierter Eltern und ihre Familien zu erleichtern und besser zu gewährleisten.

Auf großes Interesse stießen die Projektvorstellungen bei den Leitungen der Sozialen Dienste der hessischen Jugendämter, bei Fachkräften aus Erziehungsberatungsstellen, aus Familienzentren, den Frühen Hilfen und der Schulsozialarbeit. Eine der ersten Veranstaltungen der Landesfachstelle war Anfang des Jahres der Workshop „Lebenswelten von Kindern inhaftierter Eltern – Möglichkeiten der Unterstützung durch die Schulsozialarbeit“ auf dem Fachtag der Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit. Dabei stellte sich heraus, dass viele Teilnehmende im beruflichen Kontext bereits Berührungen mit Kindern von Inhaftierten gemacht haben, jedoch eine große Unsicherheit im Umgang mit der Thematik bestand.

Durch die Entwicklung und Durchführung von Veranstaltungen sollen Unsicherheiten der Teilnehmenden abgebaut werden. So stellte sich die Landesfachstelle beim Fachtag der Landesservicestelle Familienzentren vor und

führte später den Online-Workshop „Lebenswelten... – Möglichkeiten der Unterstützung in Kitas und Familienzentren“ durch. Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden bestätigten das Workshop-Konzept und das große Interesse: „Meine Erwartungen, mehr über die Thematik zu erfahren, wurden voll erfüllt. Gerade im Hinblick auf Anlaufstellen, Vermittlungsmöglichkeiten und Informationsmaterial konnte ich einiges mitnehmen.“

Später konnte sich die Landesfachstelle bei der Jahrestagung „Quo vadis Erziehungsberatung“ der Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung mit einem Workshop zu den Möglichkeiten der Unterstützung im Netzwerk bekannt machen.

Als Onlineveranstaltung erfolgten die Projektvorstellung und Workshops bei freien Trägern, der Landesservicestelle Familienzentren und dem Hessenaustausch der Frühen Hilfen.

Intensiver geschult und für das Thema sensibilisiert wurden 45 Fachkräfte und über 230 Mitarbeitende in (Erziehungs-) Beratungsstellen, Jugendämtern und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. In 46 kollegialen Fachberatungen konnten wir bereits im ersten Jahr viele hilfreiche Kontakte knüpfen, um das Netzwerk auf- und auszubauen

Beratung für Familien

Die Bekanntmachung der Erstberatung für betroffene Familien drinnen und draußen über Kooperationspartner sowie die Besuchsabteilungen der 16 hessischen Justizvollzugsanstalten ist ein weiterer wichtiger Baustein, um die Folgen elterlicher Inhaftierung für die Kinder abzumildern.

Die Nachfrage nach Erstorientierung nimmt seit Projektbeginn stetig zu. So führten wir im ersten Projektjahr über 130 Beratungsgespräche mit Klient*innen, überwiegend am Telefon. Neben finanziellen Einschränkungen können Trauer, Wut, Ängste, sozialer Rückzug, gesellschaftliche Ausgrenzung oder Stigmatisierung die Folge von Inhaftierung

sein. Nicht selten sind die Betroffenen dadurch vor große Herausforderungen gestellt, und gerade für die Kinder kann die Trennung von einem Elternteil negative Auswirkungen nach sich ziehen.

Die Anliegen reichten von Anträgen zur finanziellen Absicherung über Fragen zum Justizvollzug und Besuchsregelungen bis hin zu kindgerechten Erklärungen zum Thema Haft. Bei den Gesprächen fanden die Betroffenen deshalb, in verständnisvoller und vorurteilsfreier Atmosphäre, zunächst ein offenes Ohr für ihre Probleme. Nachdem auf

diese Weise ein vertrauensvoller Umgang hergestellt werden konnte, ging es darum, die häufig sehr komplexen Situationen zu sondieren und anschließend Schritt für Schritt Lösungen zu finden. Dazu gehörte es, vorhandene und wohnortnahe Unterstützungsangebote für die Betroffenen zu finden und sie dort anzubinden. Erziehungsberatungsstellen, Familienzentren, Jugendämter oder Sozialdienst und die Seelsorge der Justizvollzugsanstalten sind wichtige Anlaufstellen, zu denen die Ratsuchenden vermittelt wurden.

Angebote im Justizvollzug

Das Netzwerk KvI – Hessen soll als Strukturprojekt zunächst neue Ansätze insbesondere in den hessischen Modellregionen mit den Haftanstalten in Frankfurt III (Frauen), Butzbach und Kassel I etablieren. Dabei konnten im ersten Projektjahr neue Angebots- und Austauschformate erprobt werden.

In Frankfurt fand bereits zweimal ein Kooperationsstreffen zur Vernetzung der Justizvollzugsanstalten mit dem Jugendamt Frankfurt und Beratungsstellen statt. Erörtert wurden unter anderem Fragen zu Kinderrechten, dem Wohl des Kindes und der Kontaktgestaltung zum Kind während einer Inhaftierung. Darüber hinaus wurde in der Frauenvollzugsanstalt in Frankfurt, in Kooperation mit dem Kinderschutzbund Frankfurt, ein neuer Kurs zur Stärkung inhaftierter Mütter initiiert. Die teilnehmenden Frauen konnten sich mit ihrer Mutterrolle und der Beziehungsgestaltung zu ihren Kindern auseinandersetzen. Abschließend fand ein Mutter-Kind-Nachmittag statt.

In der JVA Butzbach fand eine Besichtigung für Mitarbeitende des Jugendamtes im Wetteraukreis und aus umliegenden Beratungsstellen großen Anklang und war schnell ausgebucht. Zur Vor- und Nachbereitung der Besichtigung führte die Landesfachstelle einen Workshop mit zwei Onlineterminen durch. Die gesamte Veranstaltungsreihe bekam von den Teilnehmenden ein durchweg positives Feedback: „Ich möchte ... erwähnen, dass ich sowohl das Format und auch die Inhalte dieser dreiteiligen Reihe ganz toll und sehr bereichernd fand. Ich habe mein Team bereits informiert, dass sie sich unbedingt anmelden sollen, sobald es ein Nachfolgeangebot gibt. Bitte bieten Sie diese Veranstaltung also sehr gerne erneut an“, so das Fazit einer Teamleitung im Jugendamt. Darüber hinaus wurde in der JVA Butzbach, in Kooperation mit Mitarbeitenden der AKTION – Perspektiven e. V., ein neues Kursangebot zur Besuchsgestaltung initiiert, das neben Gesprächskreisen für die inhaftierten Väter auch einen Familienbegegnungstag beinhaltete.

Vernetzung Bundesebene

Das Netzwerk Kvl – Hessen ist Partnerorganisation der Bundesinitiative Netzwerk Kinder von Inhaftierten: Stärkung von Vernetzungsstrukturen zwischen Justiz und Jugendhilfe. Das Netzwerk initiiert neue Angebote und Kooperationen und arbeitet durch den interdisziplinären Austausch verstärkt auf die Deckung der bestehenden Versorgungslücken hin. Das Projektteam des Netzwerks Kvl – Hessen nimmt regelmäßig an der Qualitäts-Werkstatt mit den außerdem beteiligten Bundesländern Bayern, Berlin, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen teil.



FALLBEISPIEL

Als der Vater verhaftet wird, ist Frau Schmitt, die Mutter einer acht und einer elf Jahre alten Tochter, plötzlich alleinerziehend. Inzwischen ist ihr Mann verurteilt und sitzt eine mehrjährige Haftstrafe ab. Das Leben der ganzen Familie verändert sich. Die Kinder haben eine wichtige Bezugs- und Bindungsperson verloren. Ihren Vater können sie jetzt nur noch zweimal im Monat für eine Stunde sehen – hinter Sicherheitstüren und Gittern, unter Aufsicht von Justizvollzugsbeamt*innen, in einem großen Besuchsraum mit anderen Inhaftierten und deren Angehörigen.

Diese Besuche im über 100 Kilometer entfernten Gefängnis sind für Frau Schmitt und ihre Töchter mit hohem Aufwand und großen Strapazen verbunden. Die Mutter besitzt kein eigenes Auto und ist auf die Bahn angewiesen. Während der Anreise sind die Töchter oft sehr aufgeregt und emotional angespannt. Auch die Mutter ist nervös und mit der Situation überfordert. Wenn es dann noch zu Bahnverspätungen oder Problemen beim Umsteigen kommt, kann es passieren, dass die Familie nicht mehr zum Besuch zugelassen wird, weil sie unpünktlich ist.

Nachdem Frau Schmitt im Besuchszentrum der Haftanstalt durch ein Plakat auf das Netzwerk Kvl – Hessen aufmerksam geworden ist, wendet sie sich an die Erstberatung. In dieser schwierigen Situation wünscht sie sich Unterstützung für sich und ihre Töchter. Die Landesfachstelle initiiert daraufhin ein Gespräch mit ihr und dem zuständigen Jugendamtsmitarbeiter, dem bereits ein Antrag auf eine Hilfe zur Erziehung von Frau Schmitt vorliegt. Durch diese Kooperation wird der Aufgabenbereich der neuen Familienhilfe um die Besuchsbegleitung in die JVA erweitert. Vor dem ersten Besuch berät das Netzwerk Kvl – Hessen die neue Fachkraft zu den Rahmenbedingungen in einer JVA, über wichtige pädagogische Aspekte zur Vorbereitung des Besuchs, zur Begleitung der Fahrt und zur Reflexion des Besuchs mit den Kindern. Durch die Einschaltung der Landesfachstelle und die Vernetzung mit dem Jugendamt konnte das Hilfesystem für Frau Schmitt und ihre Töchter erweitert werden, um sie auch bei den schwierigen Besuchssituationen zu unterstützen.

Ausblick

Für das Jahr 2024 steht die Organisation von Seminaren und Schulungen, etwa für regionale Arbeitsgemeinschaften an. Die Vorstellung des Projekts im Landesjugendhilfeausschuss ist geplant. Darüber hinaus wird es eine Reihe

von offenen Workshops sowie einen Fachtag in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Darmstadt und mit Der Paritätische Hessen geben.

3. ALLES AUF EINEN BLICK

Ansprechpartner*innen und Kontaktdaten

Geschäftsstelle

Adresse:

Schanzenstraße 18
35390 Gießen

Kontakt:

- Verwaltung: 0641 - 710 20
- Geschäftsführung: 0641 - 9717467
- Pädagogische Leitung: 0641 - 7 43 49

Fax: 0641 – 712 24

E-Mail: info@aktion-verein.org

Web: www.aktion-verein.org

Beratung für Herkunftsfamilien

Adresse:

Frankfurter Str. 48
35392 Gießen

Mitarbeiter*innen:

- Ursula Haasler
- Anke Stojanek-Ziegler

Kontakt:

Tel.: 0641 – 971 93 12

Fax: 0641 – 971 93 10

Mobil: 0172 – 43 73 164 (Anke Stojanek-Ziegler)

E-Mail: bfh@aktion-verein.org

Aktino – Kontakt und Beratungsstelle

Aktino Plus – Unterstützung für junge Mütter

Adresse:

Sudetenlandstr. 1
35390 Gießen

Mitarbeiter*innen:

- Ann-Sofie Gimbert
- Ralf Gockel
- Anna Führer
- Kerstin Seipp

Kontakt:

Tel.: 0641 – 931 24 69

Fax: 0641 – 931 24 70

Mobil: 0176 – 534 039 35

E-Mail: aktino@aktion-verein.org

Beratung Straffällige und Strafgefährdete

Adresse:

Frankfurter Str. 48
35392 Gießen

Mitarbeiter: Johannes Horn

Kontakt:

Tel.: 0641 – 786 60

E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org

Ambulante Erziehungshilfe (AEH)

Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene (BEW)

Adresse:

Frankfurter Str. 48
35392 Gießen

Kontakt:

Tel.: 0641 – 786 60 und 743 49

Fax: 0641 – 971 93 10

E-Mail: aeh@aktion-verein.org

Aktino – Sozialberatung

Adresse:

Reichenberger Str. 9 im Nordstadtzentrum
35390 Gießen

Mitarbeiter: Ralf Gockel

Kontakt:

Tel.: 0641 – 969 978 815

Mobil: 0176 – 922 415 80

E-Mail: sozialberatung@aktion-verein.org

Mitarbeiter*innen

- Friederike Henn: 0176 – 540 465 95
- Ralf Gockel: 0176 – 922 415 80
- Ursula Haasler:
- Jasmin Herbst: 0176 – 534 039 35

- Thomas Kaiser:
- Laura Mulch: 0176 – 538 540 78
- Anke Stojanek-Ziegler: 0172 – 437 31 64
- Özge Tekyildiz: 0172 – 436 71 02

Gruppenangebote für Eltern zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit

Kontakt:

Tel.: 0641 – 743 49

Fax: 0641 – 971 93 10

E-Mail: gfe@aktion-verein.org

Pädagogische Leitung: Friederike Henn:

Tel: 0641 - 7 43 49; **Mobil:** 0176 - 540 465 95

Angehörigenarbeit im hessischen Strafvollzug

Kontakt:

Tel.: 06441 – 431 94

Fax: 06441 – 444 158

E-Mail: angehoerigenarbeit@aktion-verein.org

Mitarbeiter: Uli Müth

Pädagogisch betreutes Wohnheim und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten, Gießen

Adresse:

Frankfurter Str. 48
35392 Gießen

Kontakt:

Tel.: 0641 – 786 60

Fax: 0641 – 971 93 10

E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org

Mitarbeiter*innen

- Anja Holler-Loock
- Johannes Horn

Pädagogisch betreutes Wohnheim und Dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten, Wetzlar

Adresse:

Altenberger Str. 3
35576 Wetzlar

Kontakt:

Tel.: 06441 – 431 94

Fax: 06441 – 444 158

E-Mail: wgwetzlar@aktion-verein.org

Mitarbeiter*innen

- Daniela Kröck
- Uli Müth

Pädagogisch betreutes Wohnheim für junge Frauen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

Kontakt:

Tel.: 0641 – 379 26

Fax: 0641 – 301 13 06

Mobil: 0176 – 511 526 10

E-Mail: frauenwohngruppe@aktion-verein.org

Mitarbeiter*innen

- Lisa-Marie Krause
- Simone Mohr
- Sophie Weckmüller

Landesfachstelle – Netzwerk Kinder von Inhaftierten

Adresse:

Schanzenstraße 18
35390 Gießen

Kontakt:

Tel.: 0641 – 710 29

Fax: 0641 – 712 24

E-Mail: kvi-hessen@aktion-verein.org

www.kvi-hessen.org

Projektleitung:

- Astrid Dietmann-Quurck: 0176 – 534 982 15

Mitarbeiterin:

- Janina Bell: 0176 – 523 936 5

So können Sie uns unterstützen

Unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft.

So erhalten Sie stets einen aktuellen Einblick in unsere Arbeit und können Ihre Unterstützung so einsetzen, dass Menschen eine neue Perspektive erhalten.

Gerne können Sie diese Beitrittserklärung ausfüllen und ab fotografiert digital per E-Mail an uns senden.



Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur AKTION - Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.

Name: _____

Vorname: _____

Anschrift: _____

(Straße, PLZ, Ort)

E-Mail Adresse: _____

Geburtsdatum: _____

Schüler, Studenten, Auszubildende **15,00 €**

Verdienende/Rentner **31,00 €**

Firmen, Vereine, Institutionen **39,00 €**

Ich möchte meinen Beitrag aufstocken
auf: _____ €

Datenschutz: Ich stimme der Speicherung, Nutzung und Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten im Rahmen der Datenschutzordnung zu. Diese ist in der Geschäftsstelle ausgehängt oder auf der Webseite der Aktion einsehbar.

Datum/Unterschrift (Bei Minderjährigen Erziehungsberechtigte/r)

Mit der umseitigen **Einzugsermächtigung** bieten wir Ihnen die Möglichkeit, den **Jahresbeitrag** von Ihrem Konto Mitte einen jeden Kalenderjahres abbuchen zu lassen.

AKTION - Perspektiven

für junge Menschen und Familien e.V.

Ermächtigung zum Beitragseinzug

Hiermit ermächtige/n ich/wir die Buchhaltung der AKTION – Perspektiven e.V. widerruflich den von mir/uns zu entrichtenden Jahresbeitrag

in Höhe von€ bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

Kreditinstitut: _____

IBAN: _____

BIC: _____

Name: _____

Vorname: _____

Anschrift: _____

(Straße, PLZ, Ort)

Sollte das genannte Konto die erforderliche Deckung nicht aufweisen, so ist das kontoführende Kreditinstitut nicht zur Einlösung verpflichtet.

Datum/Unterschrift (Bei Minderjährigen Erziehungsberechtigte/r)

AKTION - Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.

Beratung * Begleitung * Betreuung

Schanzenstraße 18 * 35390 Gießen

Tel: 0641/ 7 10 20 * Fax: 0641/ 7 12 24

Web: www.aktion-verein.org

AKTION – Perspektiven *für junge Menschen und Familien e.V.* *Beratung • Begleitung • Betreuung*



IMPRESSUM

AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.
Beratung • Begleitung • Betreuung

Schanzenstraße 18

35390 Gießen

Tel.: 0641/7 10 20

Fax: 0641/7 12 24

Mail: info@aktion-verein.org

V.i.S.d.P.: Doris Wirkner, Geschäftsführerin

Layout: AKTION - Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.

Druck: Grundfarben, Gießen

Fotos: Friederike Henn, Photography Yvonne Schließner, privat

Weitere Informationen finden Sie auf unserer website:

www.aktion-verein.org

AKTION – Perspektiven
für junge Menschen und Familien e.V.
Beratung • Begleitung • Betreuung



Viele Möglichkeiten - eine Idee Hilfe zur Selbsthilfe!

Beratung - Betreuung - Begleitung
für Eltern, Kinder, Familien und junge Erwachsene

Ihre Spende eröffnet Perspektiven:

Spendenkonto: Sparkasse Giessen

IBAN: DE45 5135 0025 02222 0129 19

BIC: SKGIDE5F



AKTION - Perspektiven

für junge Menschen und Familien e.V.

Schanzenstraße 18, 35390 Gießen

Telefon: 06 41 / 7 10 20; Telefax: 06 41 / 7 12 24

Web: www.aktion-verein.org